



Donaudeutsche

Folge 4 – September 2017 – 62. Jahrgang

Nachrichten

Mitteilungen für die Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn

Einladung

Heimattag der Donau-Deutschen

Am Sonntag, 22. Oktober 2017,

Zentrum Alte Schule in Dannstadt, Beginn 11 Uhr

Liebe Landsleute und Freunde der Donau-Deutschen Landsmannschaft.

In Erinnerung an die vielen Landestrachtenfeste in den vergangenen Jahren aber auch mit der Verpflichtung unser kulturelles Erbe zu bewahren und in der Öffentlichkeit darzustellen, dürfen wir Sie zu dieser Veranstaltung einladen.

Zur Unterhaltung werden ab 13.30 Uhr musikalisch die **Gaudiband** der Donau-Deutschen aus Frankenthal beitragen. In ihrem Repertoire haben sie eine Vielzahl bekannter Melodien, zu denen getanzt aber auch mitgesungen werden kann. Gesanglich wird der Chor aus Frankenthal mitwirken und die Trachtengruppen aus Frankenthal, Haßloch und Speyer werden ihre Sonntagstrachten und einige Volkstänze präsentieren.

Karten zu dieser Veranstaltung ab 20. September 2017 im Vorverkauf bei:

Anton Gantner, Mutterstadt, Telefon 06234 50363

Anita Kobel, Haßloch, Telefon 06324 9820464

Adam Lulay, Frankenthal, Telefon 0621 674384

Andreas Schmitz, Dannstadt, Telefon 0621 6834202

Paul Nägl, Speyer, Telefon 06232 43300

Zum Mittagessen werden angeboten:

Gulasch mit Brot oder 1 Paar Bratwürste mit Kraut und Brot

Der Eintrittspreis mit einer Portion zum Mittagessen beträgt 15 €.

Ohne Mittagessen beträgt der Eintrittspreis 8 €.

Beim Erwerb der Karten im Vorverkauf bitten wir auch anzugeben, was sie zum Mittagessen möchten.

Am Nachmittag werden Kaffee und Kuchen angeboten.

Wir würden uns freuen, wenn wir euch alle bei dieser Veranstaltung begrüßen könnten.

Die Vorstandschaft des Landesverbandes
der Donau-Deutschen Landsmannschaft e.V.

Adam Lulay wurde 80



Adam ist der ältere Sohn des Ehepaares Nikolaus und Elisabetha Lulay aus Guttenbrunn im rumänischen Banat. Sein Bruder ist zwei Jahre jünger.

Als Adam Lulay am 29. Juli 1937 das Licht der Welt erblickte dachte noch niemand in Südosteuropa an einen Zweiten Weltkrieg oder Flucht und Vertreibung. Damals lebten unsere Menschen in ihrer heimatlichen Idylle als Handwerker oder Bauern in einem fruchtbaren Landstrich, den ihre Vorfahren nach der Vertreibung der Osmanen wieder fruchtbar machten. Adam besuchte in seinem Geburtsort den Kindergarten und die Grundschule. In den Jahren 1953 bis 1955 erfolgte in Arad die Ausbildung zum Spengler.

Ab 1957 hatte er einige Zeit im elterlichen Betrieb auf seinem Beruf gearbeitet, um danach viele Jahre bis zur Ausreise nach Deutschland, September 1983 in der örtlichen Konsumgenossenschaft seines Heimatortes, wo er, dank seiner Fähigkeiten, für ganz verschiedenen Aufgaben zuständig war. Obwohl er die Mitgliedschaft in der Partei ablehnte, hatte er dank seines Könnens, leitende Funktionen in der Konsumgenossenschaft übertragen bekommen.

Adam Lulay, war schon in jungen Jahren in der Gemeinschaft aktiv. 1958 erfolgte der Eintritt in die freiwillige Feuerwehr seines Heimatortes. Bereits im Jahre 1959 wurde er zum Sekretär der örtlichen Feuerwehr bestimmt. Danach erfolgte weiterer Aufstieg auf der Erfolgsleiter bis zum Kommandanten. 1979 konnte die freiwillige Feuerwehr Guttenbrunn ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Wegen der vielen Erfolge, die Adam bei Wettbewerben mit seiner Mannschaft

erzielte, wurde ihm vom Staat die höchste Auszeichnung, die Rumänien an einen Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr vergeben konnte, verliehen. Noch kurz vor der Ausreise nach Deutschland wurde Adam Lulay zum Ehrenkommandanten ernannt.

Am 27. April 2012 wurde er für seine bleibenden Verdienste bei der freiwilligen Feuerwehr zum Ehrenbürger seines Geburtsortes Guttenbrunn ernannt.

Im September 1983 ist die Familie Lulay nach Deutschland gekommen und bereits am 3. November 1983 wurde Adam als Beisitzer in den Vorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben in LU-Oggersheim gewählt.

Im Jahre 2001 ist Adam mit seiner Frau Barbara (Bärbl) in den Singkreis des Stadtkreisverbandes der Landsmannschaft in Frankenthal eingetreten. Von da an verlagerte sich seine Tätigkeit in der Landsmannschaft nach Frankenthal, wo er auch Mitglied des erweiterten Vorstandes ist. Im Jahre 2008 trat der damalige Sprecher des Singkreises, Manfred Haupt, von seinem Posten zurück und Adam Lulay wurde zum neuen Sprecher gewählt. In diesem neuen Ehrenamt hat Adam so manches verbessert und neu eingeführt, und für eine gesunde finanzielle Grundlage des Singkreises gesorgt. Nach dem Tode von Hans Leitenbor wurde Adam Lulay am 25. September 2011 in der Delegiertenversammlung des Landesverbandes in Dannstadt zum stellv. Landesvorsitzenden der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz gewählt. Damit ist unser Jubilar der Vorsitzende der Banater Schwaben in Rheinland-Pfalz und der Verbindungsmann zum Bundesvorstand in München. Ein weiteres Ehrenamt ist: er ist einer der Stellvertreter im Vorstand der HOG Guttenbrunn. Wenn es mal im Donauschwabenhaus in Frankenthal nichts zu tun gibt, im Schrebergarten ist immer Arbeit. An den Wochenenden wird gerne dem Enkel beim Fußballspiel zugesehen. Bis zur Pensionierung war Adam Lulay bei einer Firma als Hausmeister tätig.

Im Jahre 1959 haben Adam und Barbara Lulay geheiratet. Der Ehe entstammen zwei Töchter. Zur Familie gehören in der Zwischenzeit drei Enkelkinder und eine Urenkelin. Adam Lulay ist eher ein stiller Mensch, der nicht in den Vordergrund strebt, der immer hilfsbereit ist, wenn seine Hilfe benötigt wird.

Zu seinem 80. Geburtstag wünscht ihm der Landesvorstand der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V. alles erdenklich Gute und davon nur das Allerbeste. ,ger

Termine des Stadtkreisverbandes Frankenthal

Samstag, 23.09.	Traubenball
Sonntag, 15.10.	Singender Nachmittag
Samstag, 25.11.	Gulaschessen
Sonntag, 10.12.	Weihnachtsfeier
Sonntag, 31.12.	Silvesterball

Weitere Termine, Anmeldungen und Auskunft bitte erfragen bei:
Donauschwabenhaus Telefon 06233 63310 und beim
Vorsitzenden Johann Schmalz, Telefon 06233 27095
E-Mail: info@donaudeutsche-landsmannschaft-frankenthal.de
Änderungen vorbehalten

40 Jahre Freundschaft

Die Freundschaft zwischen der Donaudeutschen Trachtengruppe Speyer und der Gruppe la Ronde de Chartres begann an Pfingsten 1977 bei dem ersten Besuch in Chartres. In den folgenden Jahren entstand durch gegenseitige Besuche eine Freundschaft zwischen den Mitgliedern der beiden Gruppen, die längst auch in den privaten Bereich hineinreicht. So waren in den letzten Jahren Einladungen zu Geburtstagsfeiern und anderen privaten Feiern keine Seltenheit. An Pfingsten konnte nunmehr das 40-jährige Jubiläum in Speyer gefeiert werden.

Am Freitagabend wurde mit 23 Gästen aus Chartres Wiedersehen gefeiert. Nach der Begrüßung und einem kleinen Abendessen gab es viel zu erzählen über die Neuigkeiten in beiden Vereinen. Nach der langen Fahrt waren unsere Gäste froh, dass für diesen Abend kein Programm geplant war und so verabschiedeten sich Gäste und Gastgeber recht früh um zu Hause die Unterhaltung über Aktuelles und Vergangenes fortzusetzen.

Nach dem Frühstück zu Hause begann der Samstag mit einem Empfang durch die Stadt Speyer. In seiner Begrüßung dankte Oberbürgermeister Eger beiden Gruppen für ihre Aktivitäten, mit denen sie die Städtepartnerschaft zwischen Speyer und Chartres wesentlich mitbestimmt haben. Leider ist bei vielen Vereinen die Begeisterung für die Städtepartnerschaften verloren gegangen. Deshalb ist es gerade heute wichtig diese Begegnungen zu fördern und zu unterstützen. Im Anschluss stellten sich beide Gruppen mit verschiedenen Volkstänzen auch der Öffentlichkeit auf verschiedenen Plätzen der Stadt vor. Der Nachmittag war frei für private Unternehmungen und am Abend gab es noch die Möglichkeit bei einer Wanderung den Wald bei Nacht kennen zu lernen.

Am Sonntag fand eine Besichtigung der Festung Germersheim statt und nach dem Mittagessen konnten sich alle bei einigen Fahrten mit dem Ruderboot bei der Rudergesellschaft Speyer vergnügen oder einfach nur ausruhen. Für die Feier des Jubiläums wurde am Abend im Haus Pannonia ein Baum gepflanzt und ein Teil des Geländes in Platz „La Ronde de Chartres“ benannt. In kurzen Ansprachen betonten die Vorsitzenden Siegfried Liebel und Elisabeth Kolzner die Wichtigkeit der Partnerschaft und erinnerten an die vielen schönen Begegnungen in den vergangenen 40 Jahren.

Mit einem gemeinsamen Abendessenklang der Abend lustig bei einem Karaoke Abend mit viel Gesang aus.

Leider war am Montag für unsere Gäste schon wieder Zeit die Heimreise anzutreten. Zur Erinnerung an den Besuch überreichte Elisabeth Kolzner einen Stein aus dem auch die Kathedrale in Chartres gebaut ist. So hart wie dieser Stein so sollte auch die Freundschaft zwischen beiden Gruppen bleiben.

Damit dies auch so bleibt wurde die nächste Begegnung für 2019 vereinbart. In diesem Jahr wird in Chartres das 60-jährige Jubiläum der beiden Partnerstädte gefeiert.



Einladung

Der Seniorenkreis des Stadtverbandes Speyer veranstaltet für alle Tanzfreudigen
und Musikliebhaber einen

Tanznachmittag in den Herbst

Für gute musikalische Unterhaltung sorgen Hans Gallo und seine Freunde.

Termin: Mittwoch, 11. Oktober 2017

Beginn: 14 Uhr

Ort: Haus Pannonia, Friedrich-Ebert-Straße 106, Speyer

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Anmeldung bei: Herbert und Brigitte Gallo, Telefon 06232 71288 und im Haus Pannonia,
Telefon 06232 44190

Termine des Kreisverbandes Haßloch

Sonntag, 05.11. Hähnchenpaprikasch

Sonntag, 03.12. Weihnachtsfeier

Die Speisen werden als Mittagessen serviert. **Bitte Teller und Bestecke mitbringen.**

Anmeldungen und Auskunft bei: Alexander J. Breinich, Telefon 06324 5930989

E-Mail: vorstand@donaudeutsche-hassloch.de

Änderungen vorbehalten

Termine Ortsverband Dannstadt-Schauernheim

Sonntag, 10.09. Mittagessen und Kaffeenachmittag

Beginn: 12 Uhr

Sonntag, 08.10. Gemütlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen

Beginn: 15 Uhr

Sonntag, 12.11. Mittagessen und Kaffeenachmittag

Beginn: 12 Uhr

Sonntag, 10.12. Weihnachtlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen

Beginn: 15 Uhr

Alle Kuchen werden von den Frauen frisch und nach bewährten Rezepten gebacken.

Alle Veranstaltungen finden in der Heimatstube, Friedenstraße 21, in Dannstadt, statt.

Anmeldungen und Auskunft bei: Michael Welbl, Telefon 06231 2310 und Andreas Schmitz, Telefon 0621 6834202

E-Mail: asarad@arcor.de

Änderungen vorbehalten

Einladung zur Gedenkveranstaltung

Der Landesvorstand lädt alle Landsleute und Freunde zur traditionellen Gedenkfeier am Gedenkstein der Landsmannschaft auf dem Friedhof in Landau ein. In der Feierstunde Gedenken wir an unsere Opfer der Kriegs- und Nachkriegsjahre aus unseren einstigen Heimatgebieten in Rumänien, Ungarn und dem ehemaligen Jugoslawien.

Termin: Sonntag, 26. November 2017

Beginn: 11 Uhr

Ort: Trauerhalle und Gedenkstein auf dem Friedhof in Landau

Andacht und Ansprache: Dr. Peter Kern, ev. Theologe und Bürgermeister von Limburgerhof

Nach der Veranstaltung besteht im Haus Pannonia in Speyer die Möglichkeit zu einem gemeinsamen Mittagessen. Geplant sind: Fischpaprikasch und ein Fleischgericht mit Beilagen.

Änderung vorbehalten.

Anmeldung bei: Manfred König, Telefon 06232 35113 und im Haus Pannonia Telefon 06232 44190

Hinweise zur Anerkennungsleistung für deutsche Zwangsarbeiter

Zu dem vorangegangenen Artikel zur Information über die Anerkennungsleistung haben uns vom BdV aus Bonn nachfolgende Hinweise erreicht:

Wie uns das Bundesverwaltungsamt mitgeteilt hat, kommt es in der Praxis gehäuft vor, dass die gestellten Anträge nicht unterschrieben sind und dass die mitgeteilte Kontonummer im Hinblick auf IBAN und BIC nicht gültig ist. Den Anträgen werden häufig die notwendige Meldebescheinigung des Einwohnermeldeamtes bzw. die Lebensbescheinigung nicht beigelegt. Dies führt in jedem Fall zu Rückfragen bei den Antragstellern und damit zu Verzögerungen bei der Bearbeitung der Anträge und Auszahlung der Leistung. Es ist daher wichtig, auch im Hinblick auf den Fristablauf zum Ende des Jahres, dass Anträge formal korrekt gestellt werden, weil sie ohne Unterschrift nicht gültig sind.

Für die inhaltliche Prüfung und Glaubhaftmachung der Zwangsarbeit kann es sich als vorteilhaft erweisen, dem Bundesverwaltungsamt eine Rentenverlaufsübersicht zu übersenden, weil daraus erkennbar ist, ob die angegebene Zeit der Zwangsarbeit als Ersatzzeit anerkannt wurde. Besonders bei Fehlen von formalen Nachweisen über die Zwangsarbeit in Form von Entlassungsbescheinigungen,

Rehabilitationsbescheinigungen u. a. sollten die Antragsteller, um Nachfragen vorzubeugen, von sich aus die Zeit der Zwangsarbeit konkretisieren. Die Antragsteller sollten konkret angeben, wie, wo und wann sie in Zwangsarbeit geraten sind, welche konkreten Tätigkeiten als Zwangsarbeit geleistet wurden, wie lange die Zwangsarbeit ausgeübt wurde, unter welchen Wohn- und Lebensumständen sie erfolgte und ob die Arbeit vorgegeben war oder die Möglichkeit bestand die Arbeit zu wechseln. Wichtig ist auch, dass die Antragsteller darlegen, ob und wie sie zu der Arbeit gezwungen oder gedrängt wurden.

Diese Erläuterungen zur Zwangsarbeit erleichtern dem Bundesverwaltungsamt die Entscheidungen und verhindern vielfach Nachfragen.

Nachtrag des Bundesverbandes:

Landsleute, die den Antrag vom Stellv. Bundesvorsitzenden Josef Jerger erhalten und Fragen haben, können sich an ihn wenden. Jerger ist auch bereit, den Antrag mit allen beigelegten Dokumenten vor der Sendung an das Bundesverwaltungsamt zu prüfen.

Empfehlen Sie unsere Donau deutschen Nachrichten weiter!

Info-Schreiben für ehemalige deutsche zivile Zwangsarbeiter



Sehr geehrte Landsleute,

mit diesem Schreiben und dem Fragebogen weise ich letztmalig in unserer Verbandszeitung auf die Möglichkeit hin einen Antrag auf eine einmalige Anerkennungsleistung stellen zu können. Die Abgabefrist endet Dezember 2017.

Wenn Sie als betroffene Person den Erfassungsbogen ausgefüllt zurücksenden, erhalten Sie von mir den Antrag mit schriftlicher Ausfüllhilfe zugesandt. Es ist egal, ob Sie in der Lagerzeit oder danach Zwangsarbeit leisten mussten. Wer damals ein Kleinkind war und keine Zwangsarbeit leistete, ist von der Antragsstellung ausgeschlossen.

Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland hat beschlossen diese Zwangsarbeitszeit deutscher Zivilisten anzuerkennen und dafür eine einmalige finanzielle Leistung von ca. 2.500 € zu zahlen. Das Bundesministerium des Inneren hat die Richtlinien und ein Antragformular erarbeitet, welche seit Mitte August 2016 vorliegen.

Antragsberechtigt sind nur lebende Personen, außer eine betroffene Person ist nach dem 27. November 2015 verstorben, dann können auch Erben einen Antrag stellen.

Damit die Landsmannschaft die berechtigten Personen informieren kann, hat sie eine Erfassungsliste erstellt. Die darin enthaltenen persönlichen Daten werden nicht an Dritte weitergereicht und dienen einzig dazu, unsere Landsleute zu informieren und mit dem Antrag zu versorgen.

Wenn Sie in der Lagerzeit oder danach zur Zwangsarbeit im damaligen Heimatland verpflichtet waren oder zur Zwangsarbeit nach Russland verschleppt waren, bitten wir Sie den beigefügten Erfassungsbogen ausgefüllt an die angegebene Anschrift zu senden.

Mit freundlichen Grüßen

Josef Jerger
Stellv. Bundesvorsitzender
der Landsmannschaft der
Donauschwaben – Bundesverband e.V.

Landsmannschaft der
Donauschwaben
Bundesverband e.V.

Bundesvorsitzender:
Hans Supritz
Ravensburger Str. 91
89079 Ulm
E-Mail: info@donauschwaben.de

Stellv. Bundesvorsitzender:
Josef Jerger
Anebosstr. 7
67065 Ludwigshafen

Tel. 0621/575876
E-Mail: jerger.josef@t-online.de

**Um den Postweg zu verkürzen
Bitte ich um Rückantwort an meine
vorstehende Anschrift**

Bankverbindung:
Volksbank AG im Kreis Böblingen
IBAN: DE60 6039 0000 0203 5410 06
BIC: GENODES1BBV

**Landsleute, bitte geben Sie diese
Information weiter!**

Erfassung zur Zwangsarbeiterentschädigung (Landsmannschaft der Donauschwaben, Bundesverband e.V.)

Name, Vorname des Opfers, wenn verstorben, Sterbedatum angeben

Geburtsdatum und Geburtsort:

Letzte Anschrift in der Heimat:

Welche Gewalt durch Behörden, Sicherheitsorgane, Bewachung usw. haben Sie erlebt?

Wann und wo geschah das und wie lange dauerte diese Maßnahme?

Wohin wurden Sie verschleppt oder wo waren Sie interniert (auch Zwischenaufenthalte)?

Unterbringung am Ort des Zwangsaufenthaltes:

Welche Art von Zwangsarbeit (Aufzählung) mußten Sie verrichten?

Haben Sie gesundheitliche Schäden aus dieser Zeit zurückbehalten, wenn ja welche?

(Bitte Namen, Alter, und evtl. Vorgang des Geschehens angeben.)

Kennen Sie noch weitere lebende Zwangsarbeiter? Anschrift bitte auf Rückseite schreiben

Absender:

Name/Vorname: _____

Anschrift: _____ /Tel.: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

Rücksendung des Erfassungsbogens bitte an:

**Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de.**

Lieblinger Treffen in Speyer

In diesem Jahr fand am 18.06.2017 zum 23. Mal das Lieblinger Treffen im Haus Pannonia in Speyer statt. Bedingt durch einen Wasserschaden zu Beginn des Jahres, erstrahlte das Haus Pannonia in neuem Glanz mit einigen Veränderungen. Geblieben sind die bekannte Gastfreundlichkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter und das leckere Spanferkelessen. Geändert haben sich die Farben im Inneren, die den einzelnen Räumen ein moderneres und freundliches Erscheinungsbild liefern.

Der Einladung zum Treffen folgten in diesem Jahr 140 Lieblinger, die sich bei Adam Hedrich zum Spanferkelessen angemeldet hatten. Es macht uns besonders stolz, dass so viele Landsleute der Einladung gefolgt sind und ihr Interesse an der alten Heimat und den Traditionen bekunden. An diesem Tag treffen sich Freunde, alte Schulkameraden, ehemalige Nachbarn und Bekannte, um gemeinsam mit Vergnügen an die vergangenen Zeiten zu denken. Begrüßt wurden die Gäste durch Paul Nägel und Adam Hedrich, die ihre Freude über die hohen Besucherzahlen bekundeten.

Das Spanferkel mit den verschiedenen Salaten war wieder perfekt zubereitet und alle Gäste konnten sich nach Belieben bedienen. Für die Zubereitung möchten wir uns recht herzlich bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Hauses Pannonia bedanken, die es jedes Jahr schaffen ihre Gäste zufrieden und satt zu machen. Um das mächtige Essen gut zu verdauen, wurden auch in diesem Jahr wieder ein oder zwei Schnäpschen gereicht. An dieser Stelle gilt unser Dank all denjenigen, die ihren leckeren Schnaps mit allen teilen.

Gemäß dem Sprichwort „Nach dem Essen soll man ruhen oder tausend Schritte tun!“, konnte man zu den Klängen der Lieblinger Musikanten das Tanzbein schwingen. Es ist bereits Tradition, dass nach dem deftigen Essen die Musikanten Lieder aus der alten Heimat spielen und den Nachmittag musikalisch begleiten. Jedes Jahr ist es uns eine sehr große Freude, die Lieblinger Musikanten zu begrüßen und wir hoffen, dass diese Tradition noch lange erhalten bleibt. Unser besonderer Dank gilt daher den Musikanten, die den Weg gerne auf sich nehmen, um den Besuchern des Lieblinger Treffens eine Freude zu machen. Hierbei auch ein Dank an Frau Elisabeth Gross, die jedes Jahr einen Bus organisiert und dadurch den Menschen, die die weite Strecke nicht selbst fahren können, die Reise ermöglicht.

Zu den Treffen der Lieblinger gehört vor allem auch der Austausch über die alte Heimat Liebling. Informationen zu den aktuellen Renovierungsarbeiten der Lieblinger Kirche wurden von Frau Doris Schlereth und Herrn Michael Spirk vorgetragen. Sie erzählten von den Fortschritten der Renovierungen aber eben auch von einigen Schwierigkeiten, die sich durch die Mentalität der rumänischen Arbeiter ergaben. Frau Schlereth und Herr Spirk zeigen ein unermüdliches Engagement im Bereich der Kirchenrenovierung, wofür wir uns als Lieblinger Gemeinde herzlich bedanken. Es ist uns eine Freude, die beiden jedes Jahr begrüßen zu dürfen und aus erster Hand zu erfahren, wie es um unsere alte Lieblinger Kirche steht.

Am Nachmittag wurde dann das Kuchenbuffet mit den 22 Torten und Kuchen eröffnet. Hierzu durften wir noch weitere Landsleute begrüßen, die den sonnigen Nachmittag mit uns verbrachten. Besonderer Dank gilt den fleißigen Bäckerinnen, die jedes Jahr einen oder auch mehrere Kuchen spenden. Bei den vielen Veranstaltungen die im Haus Pannonia stattfinden, ist doch das Kuchenbuffet der Lieblinger etwas ganz Besonderes! So viele und leckere Torten findet man heutzutage nur noch selten!

So ein Tag, der mit Spanferkel, Schnäpsen, Musik, Unterhaltungen und Kuchen gefüllt ist, an dem die Sonne scheint und man die Wehwehchen des Alltags vergisst, sollte nie vergehen. Und doch kam auch an diesem Tag die Ansage, dass sich die Lieblinger Musikanten mit der Schnellpolka von ihren Gästen verabschieden müssen. Der Klang der Musik ergriff alle Gäste und die Musikanten wurden mit großem Applaus verabschiedet, in der Hoffnung, sie im nächsten Jahr wieder begrüßen zu dürfen. Bis die Instrumente sicher im Bus verstaut waren, erklangen die bekannten Töne der Ziehharmonika vereint mit den Gesängen der Männer und Frauen. Musik vereint Menschen und gerade die alten Lieder aus der Jugend machen die Zusammengehörigkeit deutlich.

Viel zu schnell geht dieser Tag jedes Jahr zu Ende und alle sind wehmütig, wenn sie das Haus Pannonia verlassen. Da es den Landsleuten immer so gut gefällt, soll auch in den kommenden Jahren das Lieblinger Treffen stattfinden. Wir laden daher alle Interessierten am 17.06.2018 zum 24. Lieblinger Treffen in Speyer ein. Wir hoffen, dass auch im kommenden Jahr das Interesse so groß ist und wir wieder einen wunderschönen Tag in Speyer verbringen können.

Melanie Brecht

**Spendenaufruf der
Donauschwäbischen
Jugend**

**Jugendkonto der Landsmannschaft der
Donauschwaben Bundesverband e.V.
IBAN: DE93 6039 0000 0333 7630 09
BIC: GENODES1BBV
Vereinigte Volksbank AG Böblingen**

Zum Tode von Bert Reuter



Im Jahre 1993 schrieb zum 70. Geburtstag der damalige Bundesvorsitzende, Jakob Dinges, „ der Schatzmeister des Weltdachverbandes der Donauschwaben, des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben, sowie des Vereins Haus der Donauschwaben in Sindelfingen, sei ein weltweit bekannter, geschätzter und geachteter Landsmann der seine wertvolle Zeit des Ruhestandes in den Dienst seiner Landsleute stellt“.

Adalbert (Bert) Reuter wurde am 10. Januar 1923 in Siwatz in der Batschka geboren. Seine schulische Ausbildung erhielt er in seinem Geburtsort, in Apatin und in Werbas. Im Zweiten Weltkrieg wurde er zweimal schwer verwundet.

Im Herbst 1945 kam Bert Reuter in das Flüchtlingslager in Karlsruhe, wo er Familienangehörige und Landsleute aus Siwatz traf. In Eggenstein, wo er eine neue Heimat fand wurde ein Haus gebaut und ein Lebensmittelgeschäft eröffnet. In Eggenstein engagierte sich Reuter als FDP Mitglied im Gemeinderat, im örtlichen Sportverein, in der örtlichen Landsmannschaft und in verschiedenen Hilfsorganisationen. 1975 wurde der Lebensmittelladen aufgegeben und Bert Reuter trat in den Staatsdienst ein. In Stuttgart war er in der Heimatauskunftsstelle des Landesausgleichsamtes für die Bereiche Ungarn und Jugoslawien zuständig. Hier konnte er vielen Landsleuten hilfreich zur Seite stehen.

Bert Reuter war in der Zeit Schatzmeister der landsmannschaftlichen Organisationen, als es noch seitens der Regierung in Bund und Land leichter war eine finanzielle Förderung zu erhalten als dies heute möglich ist.

Durch sein Wissen und Engagement hat Reuter alle landsmannschaftlichen Verbände, in denen er tätig war, maßgeblich mitgeprägt. Für all seine Aktivitäten hat unserer Freund und Landsmann verschiedene Ehrungen erfahren. Nach dem Ausscheiden aus dem Bundesvorstand der Landsmannschaft der Donauschwaben wurde Bert Reuter einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Solange es seine Kräfte erlaubten nahm er an den Veranstaltungen der Landsmannschaft in Sindelfingen teil.

Nicht unerwähnt sei sein Engagement für seine Heimatortsgemeinschaft Siwatz.

Er hat an der Herausgabe von zwei Heimatbüchern über Siwatz mitgearbeitet und viele Heimatortstreffen mitorganisiert. Eine seiner besonderen Leistungen war die Initiative zur Errichtung einer Siwatz-Gedenkstätte auf dem Friedhof von Eggenstein, wo einige alte Grabsteine aus dem Heimatort geholt wurden und in Eggenstein in der Nähe der Friedhofshalle aufgestellt wurden.

Adalbert (Bert) Reuter hat die Augen am 14. Juli 2017 für immer geschlossen.

Eine große Trauergemeinde geleitete ihn am 19. Juli 2017, um 15:30 Uhr auf dem Friedhof zur letzten Ruhestätte. Seitens der landsmannschaftlichen Verbände nahmen mit Blumenschalen mit Schleifen Abschied: Henriette Mojem, Verein Haus der Donauschwaben, Stefan Ihas, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, Josef Jerger, Stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland, sowie eine große Zahl von Landsleuten aus Siwatz, von Landsleuten aus der Umgebung von Karlsruhe und örtlicher Vereine von Eggenstein. Zum Schluss der Trauerfeier in der Aussegnungshalle wurden zwei Strophen des Lieblingsliedes von Bert Reuter „Großer Gott, wir loben dich“ gesungen.

Bert Reuter hat sich um seine Landsleute, um die landsmannschaftlichen Verbände, in denen er aktiv war, bleibende Verdienste erworben. Wir werden stets seiner ehrend gedenken. Gott, der Herr über Leben und Tod, nehme seine Seele bei sich auf und belohne ihn für all das Gute, das er auf dieser Welt getan hat.

,ger

Spenden für die Pflege der erstellten Gedenkstätten

Überweisen Sie bitte Ihre Spende an:

Landsmannschaft der Donauschwaben – Bundesverband –
IBAN: DE53 6039 0000 0320 5500 01, BIC: GENODES1BBV,
Vereinigte Volksbank AG Böblingen,
Kennwort: Gedenkstätten

Tag der Donauschwaben Cleveland 2017

Am 2. Sonntag im Juni wird nach langer Tradition bei uns in Cleveland Ohio der Tag der Donauschwaben gefeiert. Diesmal war es der 11. Juni 2017, als wir uns im Lenau Park einfanden, um diese Tradition fortzusetzen.

Der Holzsaal war festlich geschmückt, auf dem Rand der Bühne waren mehrere Trachtenpuppen aufgestellt.

Aus der Küche drang der Duft bekannter Speisen, wie Rinder-gulasch, Bratwurst, Sauerkraut usw.

Auf der Bühne saßen bereits jüngere und ältere Musiker und spielten bekannte Melodien. Es war aber nicht unsere D.S. Blaskapelle, die hier aufspielte, sondern der Musikverein, eine Gruppe, die erst vor kurzer Zeit bei unserer Organisation eine Heimat fand. Bald erfuhren wir, dass unsere D.S. Blaskapelle bereits in Deutschland ist, um eine Europa Tournee durchzuführen. Man dankte der Dirigentin und ihren Musikern, dass sie für heute den musikalischen Teil des Programmes übernommen hatten.

Um 2 Uhr nachmittags wurde eine kurze Gedenkfeier an den Gedenksteinen abgehalten. Danach wurde das Programm im Holzsaal fortgesetzt mit Tänzen der Kindergruppe und der Kulturgruppe, die sich mit der Kapelle abwechselten, um der Jugend-Reisegruppe Gelegenheit zu geben, ihr Programm vorzuführen. Dieses 3-teilige Programm werden sie in Europa vorführen, wenn sie vom 29. Juni bis 15. Juli 2017 ihre Tournee antreten.

Wir sind sehr stolz auf unsere Jugend und wünschen allen Reisenden viel Erfolg bei den Begegnungen mit den Landsleuten in Deutschland, Österreich und Ungarn.

Die Vorführenden wurden alle mit begeistertem Applaus belohnt. Man kann das Programm am Internet sehen, heißt es!

Karoline (Hetzel) Lindenmaier



DS Kulturgruppe



Deutscher Musik Verein



DS Kulturgruppe



DS Jugendgruppe

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

15. November 2017

Beiträge bitte an:

Josef Jerger, Anebosstraße 7, 67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 0621 575876

E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Landestrachtenfest in Kanada

Am Wochenende, 22. April 2017, besuchten die Toronto Donauschwaben den Kitchener Schwabenklub und nahmen am jährlichen kanadischen Landestrachtenfest teil. Das Wochenende begann mit einer Besprechung der kanadischen Allianz der Donauschwaben wo die verschiedenen Klubs Windsor, Leamington, Kitchener, Toronto und Donauschwaben Park Waldheim über wichtige Themen wie den aktuellen Status ihrer Organisationen berichteten, die heutigen und zukünftigen Bemühungen der donauschwäbischen Jugend hier in Kanada und im Ausland, so wie auch das Fördern der Langlebigkeit der donauschwäbischen Kultur wurde diskutiert.

Am Abend folgten die Festlichkeiten mit dem Höhepunkt: die Originaltrachtenvorführung. Jedes Mädchen freut sich die Tracht ihrer Ahnen vorzuführen. In manchen Fällen ist es sogar die gut-erhaltene Tracht, welche die Oma oder auch sogar die Uroma selbst in der alten Heimat trug, und durch die Generationen weitergegeben wurde. Der Trachtenumzug ist eine langerhaltene Tradition, die den Stolz und Schönheit unserer Kultur darstellt.

Nach einem schnellen Umziehen freuten sich die Tanzgruppen ihre Tänze vorzuführen. Zwischen den Tanzvorführungen sorgte die Transylvania Hofbräu Band für gute Stimmung und Unterhaltung. Das Wochenende kam (mit wehen Füßen) zu Ende aber die Herzen sind voller Spaß und Lächeln mit neuen Erinnerungen von Freunden jung und alt, und mit der festen Versprechung das nächste Jahr alles zu wiederholen!

Artikel: Cheyenne Kertes

Fotos: Fred und Petra Galowitsch



Einladung zum Spanferkelessen

Die Heimatortsgemeinschaften Jabuka und Glogon laden alle Landsleute und Freunde zum traditionellen Spanferkelessen herzlichst ein. Selbstverständlich sind auch die Freunde des Hauses Pannonia willkommen.

Termin: 15. Oktober 2017

Ort: Haus Pannonia, Friedrich-Ebert-Str. 106, 67346 Speyer,
Telefon 06232 44190

Wie bisher üblich sind vorgesehen: Ab 10 Uhr Fröhschoppen
Ca. 12 Uhr Mittagessen
Ca. 15 Uhr Kaffee und Kuchen

Kuchenspenden werden dankend angenommen.

Anmeldung und Auskunft bei: Georg Nessel, Tel. 06235 1487 und Josef Jerger, Tel. 0621 575876

Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Mutterstadt der Donau-deutschen Landsmannschaft im Palatinum

Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesenden, besonders den Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes Josef Jerger und den Landesvorsitzenden Paul Nägl am 10. Juni 2017 anlässlich der Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Mutterstadt. Nachdem eine Schweigeminute der verstorbenen Mitglieder eingelegt wurde, berichtete die Vorsitzende über die Tätigkeit des Vereins. Es gibt jeden zweiten Dienstag im Monat einen Familienabend in der „guten Stube“ (Haus Vereine). Seit Jahren finden regelmäßig Vorträge auf Vorschlag und Organisation von K. Eicher-Müller statt, die sich mit geschichtlichen, kulturellen oder volkskundlichen Themen beschäftigen, die gut besucht wurden. Am 25. 11. 2016 fand der Vortrag von Dennis Schmidt/Ludwigshafen statt, der erneut längere Zeit auf der donauschwäbischen Siedlung Entré Rios verweilte und dort ein Praktikum machte. Er berichtete diesmal ausführlich über die Kulturarbeit auf der Siedlung.

Weitere Zusammenkünfte erwähnte die Vorsitzende, wie die Weihnachtsfeier, bei der der Geigenkünstler und Musikgeschäftsinhaber János Ecseghy mit seiner Geige teilnahm. Statt Tagesausflug wurden die Mitglieder zum gemeinsamen Essen ins Restaurant des Palatinums im Juli 2015 eingeladen. Der Vorstand und einige Mitglieder besuchten das Totengedenken in Landau, regelmäßig sind die Mutterstadter in Dannstadt an den Kaffeenachmittagen oder am Mittagessenangebot dabei. Die Mitglieder waren Gäste an den Veranstaltungen in Frankenthal, Haßloch, Speyer. Zum Punkt „Regelmäßige Informationen“ führte die Vorsitzende aus, dass die Mitglieder jährlich zweimal durch die „Mitteilungen“ des Ortsverbandes über die landsmannschaftliche Arbeit informiert werden. Über die Arbeit des Landesverbandes kann man in den „Donau-deutschen Nachrichten“ nachlesen. Zum Punkt „Mitgliederbetreuung“ sagte die Vorsitzende, dass bei runden und eckigen Geburtstagen, bei goldenen Hochzeiten Vorstandsmitglieder die Jubilare besuchen und ihnen zum Ereignis im Namen des Ortsverbandes gratulieren. Diese besonderen Geburtstage werden auch in den Mitteilungen bekannt gegeben. Bei Todesfall eines Mitglieds bekam die Familie eine Karte mit einer Blumenspende. Die Sprecherin bedankte sich bei den Mitgliedern des Vorstandes und den Helfern für ihr Engagement für den Ortsverband. Nach dem positiven Finanzbericht der Rechnungsprüfer wurde der Vorstand entlastet. Bei den Neuwahlen wurden die folgenden Personen in den Vorstand gewählt: Katharina Eicher-Müller, 1. Vorsitzende, Gerhard Stiefel, Kassenwart, Anton Gantner und Josef Klemm, Veranstaltungsleiter und Wirtschaftsangelegenheiten, Jakob Dippong, Vertreter für Limburgerhof, Elisabeth Kepes, Vertreter für Ludwigshafen, Kassenprüfer Elisabeth Kepes und Johannes Kepes.

Josef Jerger berichtete über die große Veranstaltung in Jarek/Serbien, als am 6.5. 2017 die Gedenkstätte eingeweiht wurde.

Den Höhepunkt des Nachmittags bildeten die Ehrungen, die der Landesvorsitzende Paul Nägl vornahm. Die folgenden Mitglieder bekamen Auszeichnungen: für 20 Jahre Mitgliedschaft Johann Meisel, für 30 Jahre Mitgliedschaft Hella Euler und Inge Widi, für 60-jährige Mitgliedschaft: Prof. Dr. Josef Schwing. *Katharina Eicher-Müller*



Besser essen.
Besser leben.



Einladung zum AMC Kundenfest

Wann: 01.12., 02.12. und 03.12.2017,
jeweils von 10:00 - 18:00 Uhr

Wo: Haus Pannonia
Friedrich-Ebert-Str. 106
67346 Speyer

Lassen Sie sich überraschen:
Tolle Rezepte, gemeinsames Kochen,
Inzahlungnahme „Alt gegen Neu“,
Produktneuheiten und vieles mehr.
Wir freuen uns auf Sie!

Landsleute, unterstützen Sie die Landsmannschaft, werben Sie Mitglieder!

Gedenkstätte in Jarek (Bački Jarak) am 6. Mai 2017 eingeweiht

Serbiens Ministerpräsident Aleksandar Vučić hielt die Hauptrede
und legte einen Kranz zu Ehren der Opfer nieder



Der Serbische Ministerpräsident Aleksandar Vučić legte zu Ehren der Opfer des Lagers Backi Jarak/Jarek einen Kranz nieder. Im Hintergrund der Chor, eines Gymnasiums aus Novi Sad, der deutsche Kirchenlieder sang.

Eine große und würdige Einweihungsfeier!

Schon Stunden vor der Einweihung der Gedenkstätte bewegten sich viele Menschen durch den Ort Backi Jarak in Richtung zum pravoslavischen Friedhof, in dessen unmittelbarer Nähe die Gedenkstätte errichtet wurde. Viele von ihnen kamen um ihrem Ministerpräsidenten einen freudigen Empfang zu bereiten und seiner Ansprache zu zuhören. Der Anlass der Veranstaltung, war allen bewusst! Unter den sicher weit über 2000 Menschen waren auch an die 400 Donauschwaben mit ihren Gästen und Freunden aus nah und fern, sowie sehr zahlreichen Ehrengästen, die vor der Gedenkstätte ihre Plätze einnahmen.

Kurz vor 10.30 Uhr hörte man schon von weitem die Begrüßung des Ministerpräsidenten, der mit Ehrengästen durch ein langes Spalier von applaudierenden Menschen zur Gedenkstätte schritt und in der ersten Reihe bei den Ehrengästen, nach deren Begrüßung, Platz

nahm. Eine sehr große Menge von Fernsehkameras und Fotografen haben auf diesen Moment gewartet!

Josef Jerger, der die Moderation leitete, eröffnete den Festakt mit der Bitte an die beiden Geistlichen, Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch und Pfarrer Jakob Stehle um die Weihehandlung und die Gebete. Diese wurden einleitet durch ein Bläsertrio und die geistlichen Worte wurden umrahmt von einem Chor, eines Gymnasiums aus Novi Sad, der deutsche Kirchenlieder sang.

Die Begrüßungsansprache wurde vom Bundesvorsitzenden, Hans Supritz gehalten und danach folgten die Ansprachen des deutschen Botschafters, Axel Dittman und die Ansprache am Schluss oblag dem serbischen Ministerpräsidenten Aleksandar Vucic.

Nach den Schlussworten von stellvertretenden Bundesvorsitzenden, Josef Jerger, der die Landsleute und Ehrengäste auf das gemeinsame Mittagessen aufmerksam machte, folgten die Kranzniederlegungen, angeführt vom Ministerpräsidenten, der sich vor dem Kreuz zu ehren der Toten verbeugte.

Diese großartige, würdevolle und sehr feierliche Einweihungs- und Gedenkfeier, kann in kurzen Worten nicht zum Ausdruck gebracht werden. Deswegen bringen wir in dieser Ausgabe alle Ansprachen in voller Länge und ebenso markante Bilder, die mehr sagen als Worte!

Kurze Legende zur Entstehung und Einweihung der Gedenkstätte

Nach rund vierzehn Jahre dauernden Verhandlungen mit den örtlichen Behörden in Backi Jarak, Temerin, dem Parlament und der Regierung der Autonomen Provinz der Vojvodina, konnte endlich am 6. Mai 2017 die feierliche Einweihung der Gedenkstätte, bestehend aus einem ca. 4 m hohen Kreuz und zwei Schrifttafeln aus massivem Granit, stattfinden.

Auf den Schrifttafeln ist auf der linken Seite in deutscher und auf der rechten Seite in serbischer und ungarischer Sprache folgender Text eingemeißelt:

DIESE GEDENKSTÄTTE BEWAHRT DIE ERINNERUNG AN UNSERE DONAUSCHWÄBISCHEN MITBÜRGER, DIE IM INTERNIERUNGS-LAGER IN BACKI JARAK UMS LEBEN GEKOMMEN SIND UND HIER IHRE LETZTE RUHE FANDEN. SIE MÖGEN RUHEN IN FRIEDEN, WIR WERDEN SIE NIE VERGESSEN.

DAS LAGER BACKI JARAK (JAREK) BESTAND VON DEZEMBER 1944 BIS APRIL 1946.

Die Donauschwaben im Jahre 2017.

Dass nach über einem Jahrzehnt endlich die Genehmigung zur Errichtung der Gedenkstätte erteilt wurde ist dem persönlichen Einsatz der Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem Prämier von Serbien Aleksandar Vučić zu verdanken. Erst 2015, nach dem Besuch der Bundeskanzlerin in Belgrad, und dem persönliche Einsatz des serbischen Ministerpräsidenten kam Bewegung in unser Anliegen. Dies führte dazu, dass uns die damit befassten Regierungsstellen und kommunalen Behörden innerhalb kurzer Zeit die Baugenehmigung erteilten, die auf „Bundesverband der Landsmannschaft in Deutschland“ lautet.

Fortsetzung auf Seite 14



Die Initiative, dass die Bundeskanzlerin das Jareker Gedenkstätten-Anliegen bei ihrem Besuch 2015 in Belgrad dem serbischen Ministerpräsidenten vortrug, ging vom Bundesverband durch einen vom Bundesvorsitzenden, Hans Supritz, an die Bundeskanzlerin gerichtete schriftliche Bitte aus. Supritz bat die Bundeskanzlerin, den Wunsach zur Errichtung der Gedenkstätte dem serbischen Ministerpräsidenten vorzutragen!

Da die Baugenehmigung im späten Herbst 2016 erfolgte, konnte mit den Erd- und Betonierarbeiten erst nach der Frostperiode begonnen werden.

Die Umfeldgestaltung hat die Forstverwaltung der AP Vojvodina übernommen. Die Pflege der Gedenkstätte wird dauerhaft durch das kommunale Amt der Stadt Temerin durchgeführt werden.

Unter den vielen Ehrengästen aus politischen und kirchlichen Kreisen konnte Hans Supritz, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben, den Ministerpräsidenten der Republik Serbien, Aleksandar Vučić begrüßen, der ohne Manuskript eine Ansprache hielt. Darin sagte er, hingewandt zum Bundesvorsitzenden Hans Supritz, den bemerkenswerten Satz:

“ Und das ist, Herr Supritz, ihr Land, hier sind Sie auf ihrem Land und sollen sich auch so fühlen“.

Die Bundesregierung Deutschland sollte durch Herrn Hartmut Koschyk MdB vertreten werden. Leider war Herr Koschyk kurzfristig

erkrankt, dass der deutsche Botschafter in Belgrad, Axel Dittmann, die Grüße aus Deutschland überbrachte.

Den religiösen Teil der Einweihungsfeier gestalteten: Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch, geb. in Filipowa und Pfarrer i. R. Jakob Stehle, geb. in Mramorak. Beide geistlichen Würdenträger hatten als Kinder das Leben in einem der Großen Vernichtungslager überlebt, Dr. Zollitsch war in Gakowa und Jakob Stehle, als Kleinkind in Knicanin (Rudolfsgnad).

Die Einweihungsfeier wurde von einem Chor eines Gymnasiums aus Novi Sad mit drei deutschen Kirchenliedern umrahmt.

Die Begrüßungsansprache wurde vom Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben gehalten. Sie ist im vollen Wortlaut ab Seite... abgedruckt.

Alle Redner betonten, dass diese Gedenkstätte nicht nur an die in dieser Erde ruhenden unschuldigen Opfer erinnere, sondern auch ein Zeichen der Versöhnung sei.

Für die Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland, vertreten durch den Bundesvorsitzenden Hans Supritz und seinen Stellvertreter Josef Jerger, die stets die Verhandlungen führten, war es immer ein ganz besonderes Anliegen der Pflichterfüllung, dass in der Nähe der Massengräber von 7.000 unschuldigen Donauschwaben, Kindern, Frauen und Greisen eine würdige Gedenkstätte errichtet wird.

Finanziert wurde sie durch viele Einzelspenden unserer Landsleute, vor allem aus Deutschland, denen ein großer Dank auszusprechen ist.

„ Mit diesem Kreuz und den Schrifttafeln geben wir den hier Verstorbenen und in Massengräbern verscharrten Landsleuten ihre Würde, ihr Antlitz und ihre Ehre zurück. Sie waren Ausgestoßene und kehren mit diesem Kreuz der Erinnerung in unsere Gemeinschaft zurück.

Jerger sagte an die Geistlichen gerichtet auch „ Sie haben nicht nur dieses Kreuz gesegnet, sondern auch die sterblichen Überreste der Menschen, die damals ohne christlichen Segen in die Gruben geworfen wurden.

Am Schluss sei noch bemerkt, dass sowohl Josef Jerger als auch Hans Supritz als Kinder in Titos Vernichtungslagern waren!

ger/suprjo

Gedenkstätte in Backi Jarak wurde Wirklichkeit

In der Folge 3/2017 der Donau-Deutschen Nachrichten haben wir in einem kurzen Beitrag darauf hingewiesen, dass nach rund 14 Jahren und vieler Verhandlungen dank der Unterstützung der Deutschen Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und des jetzigen Staatspräsidenten, damals noch Ministerpräsident, Aleksandar Vucic am 6. Mai 2017 die Gedenkstätte feierlich eingeweiht wurde. Bundesvorsitzender Hans Supritz und Josef Jerger, stellv. Bundesvorsitzender, hatten in all den Jahren manche Versprechen und manche Enttäuschung durch die örtlichen Behörden erlebt. Da in der Endphase ständig diverse Gespräche geführt werden mussten und dies bei einer Entfernung von über 1.000 km und die Vertreter der Landsmannschaft nicht laufend nach Serbien Reisen konnten, wurde Herr Anton Beck, Vorsitzender des humanitären Vereins St. Gerhard in Sombor, beauftragt die Interessen des Bundesvorstandes bei Behör-

den und Firmen in Serbien zu vertreten. Was sicherlich keine leichte Aufgabe war, denn er musste ja stets mit den Auftraggebern Rücksprache halten und abstimmen. Herr Beck hat diese Aufgabe gut durchgeführt, dafür gebührt ihm unser aller Dank.

Nachfolgend bringen wir die Texte der Reden, die bei der Einweihungsfeier gehalten wurden.

Der Schriftleiter



Gedenken an Donauschwaben in Serbien, 6. Mai 2017

Erzbischof emeritus Dr. Robert Zollitsch weiht Gedenkstätte ein



Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch.

Belgrad/Freiburg. Erzbischof emeritus Dr. Robert Zollitsch hat am Samstag (06. Mai) im serbischen Backi Jarak an der Einweihung einer Gedenkstätte teilgenommen, die an die Internierung und den Tod Tausender Donauschwaben am Ende des Zweiten Weltkriegs erinnert.

Erzbischof em. Zollitsch sagte: „Jahrelang haben wir Donauschwaben auf diesen Tag gewartet. Die Wunden über die Leiden und den Tod unserer Landsleute und unserer Familienangehörigen sind auch einundsiebzig Jahre nach Aufhebung des Internierungslagers Jarek nicht verheilt.“ So versage das Sprichwort „Die Zeit heilt alle Wunden“, wenn die Wunden endlos groß und unendlich tief seien.

Das Gedenkkreuz sieht Zollitsch als „Zeichen der Trauer und der Erinnerung“. Weiter sagte er: „Wir wollen damit unseren 7.000 Landsleuten, die hier den Tod fanden, sagen: Ihr seid nicht vergessen. Ihr habt nicht nur einen Platz in unserem Herzen, in unseren Heimatbüchern und Gedenkbänden. Wir wollen auch ein klares Zeichen nach außen setzen und Euer auch am Ort Eures Todes gedenken und die Erinnerung an Euch in Stein gemeißelt festhalten.“

Durch den Tod Jesu sei das Kreuz, ursprünglich das Zeichen eines grausamen Todes, „zum Zeichen der Solidarität im Leiden und durch seine Auferstehung zum Zeichen der Überwindung des Todes und damit ein Zeichen der Hoffnung geworden“. Daher solle unter diesem Zeichen des Kreuzes von nun an der hier begrabenen Donauschwaben gedacht und für sie gebetet werden.

Nach Angaben der Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland kamen zwischen 1944 und 1948 in mehreren Lagern der Region Vojvodina mehr als 30.000 Donauschwaben um.

Robert Zollitsch entstammt einer donauschwäbischen Familie. Er wurde 1938 in Filipowa (Filipovo), heute Backi Gracac, geboren. Im Herbst 1944 wurden 212 deutschstämmige Ortseinwohner durch die Jugoslawische Volksbefreiungsarmee ermordet. Unter den Ermordeten befand sich Zollitschs damals 16-jähriger Bruder, nicht jedoch sein älterer Bruder Paul, der 2010 im Alter von 85 Jahren starb. Der sechsjährige Robert Zollitsch, seine Großmutter und drei Cousins wurden in das Lager Gakovo im Gemeindegebiet von Sombor gebracht. Die restliche deutschstämmige Bevölkerung von Filipovo wurde größtenteils vertrieben. 1946 floh die Familie Zollitsch nach Deutschland.
(Imp / KAP / KNA)

Einweihung der Gedenkstätte in Jarek – geistliche Worte –

Jakob Stehle, Pfarrer i. R. am 06.05.2017

Liebe donauschwäbische
Landsleute, verehrte Festgäste, liebe Gemeinde!
„Christus ist gekommen, dass er beide versöhnte mit Gott zu einem Leibe durch das KREUZ.“ (Eph. 2,16)

Wir dürfen heute hier in JAREK miteinander ein Gedenkmal einweihen, das den zivilen donauschwäbischen Opfern des Zweiten Weltkrieges gewidmet sein soll.

Selbstverständlich denken wir da zunächst an unsere donauschwäbischen Landsleute aus den vielen Ortschaften im ehemaligen Siedlungsgebiet der Donauschwaben, die hier unsagbares Leid erlebt haben oder gar ums Leben gekommen sind. – Aber wir denken heute auch an die aus den anderen Nationen, die durch die Kriegswirren ums Leben kamen.

Sie alle wurden Opfer eines Krieges, das auf allen Kriegsseiten das Fehlen jeglicher Menschlichkeit aufzeigt. – Aber wer will hier und heute einen Stein werfen, oder wie es unser Herr und Heiland



V.r.n.l.: Pfarrer Jakob Stehle und Pfarrer Vogrinc, der ins serbische übersetzte

Fortsetzung auf Seite 16

Jesus Christus sagt: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“

Ich selber gedenke heute an die Zeit, wo ich als Kind mit meinen Landsleuten in Rudolfsgnad interniert war – und ganz besonders an meinen Großvater, der hier in Jarek im Arbeitslager ums Leben kam. – Berichtet haben Überlebende, wie die Gefangenen misshandelt und geschlagen wurden – bis zum Tode. – Dieser Großvater hatte sich in seiner Heimatortschaft MRAMORAK unter der deutschen Besatzung für drei Serben eingesetzt, die zum Tode verurteilt werden sollten. Wörtlich: „Ihr könnt doch diese Menschen nicht töten, nur weil sie (vielleicht sogar angetrunken) gegen Hitler Schimpfworte gebraucht haben.“ – Genutzt hat sein Einsatz den drei Serben nichts, sie wurden von deutschen Soldaten standrechtlich erschossen. – Genutzt hat es aber meinem Großvater auch nichts, dass er sich für ihr Leben einsetzte. Mit anderen brachte man ihn hier her nach Jarek, wo er ums Leben kam.

Heute nun aber dürfen wir ein Denkmal für die Opfer einweihen! Heute stehen wir unter einem Kreuz! Und für mich ist es, wie wenn nach vielen Jahrzehnten nun auch meinem Großvater ein „Grabstein“ errichtet wurde in Form eines Kreuzes. – Das Kreuz ist ja Zeichen der weltweiten Christenheit. Es erinnert uns an den Mann, der von seinem Volk verworfen und von den römischen Soldaten zum Tode verurteilt wurde. Am Kreuz hat er sein Leben gelassen – mitten unter Räubern – zur Versöhnung Gottes mit den Menschen und den Menschen untereinander. Christus hat die Schuld aller Menschen auf sich genommen und ans Kreuz getragen. Er hat Sühne geleistet für alle Menschen, die an Gott und an ihren Mitmenschen schuldig geworden sind.

I. SO SEHEN WIR ZUERST AUF DEN SENKRECHTEN BALKEN: (Von oben nach unten!)

Er verbindet „Himmel und Erde“. – Er verbindet die ewige Welt Gottes mit unserer vergänglichen Welt. Er ist ein Hinweis auf das Evangelium, wie es uns im

Johannes-Evangelium überliefert wurde: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben gerettet werden.“

Ihr Lieben, es stimmt nicht, dass diese Welt „von Gott verlassen ist“! – Auch wenn immer wieder Kriege und Katastrophen über diese Welt hereinbrechen, so dürfen wir wissen, dass der lebendige Gott „Herr ist, im Himmel und auf Erden“. – Wir sind alle seine Menschen, die er erschaffen hat und die er liebt. Er plagt nicht den Menschen, sondern er will ihm ein „gnädiger und barmherziger Gott“ sein.

Diejenigen, die uns damals in der Zeit der Vernichtungslager entgegen brüllten „Wo ist nun Euer Gott!“ – sind nicht mehr. Ihre Worte und ihre Taten haben die Zeit nicht überdauert. – Aber Gottes Barmherzigkeit hat Wunden geheilt, auch die Wunden des schrecklichen Krieges – und damit auch der furchtbaren Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf allen Seiten!

Der senkrechte Balken ist in diese Erde eingelassen. Die Erde und ihre Menschen dürfen sich daran festhalten: Gottes Verbindung zu uns den Erdlingen hat dieses Siegel: Jesus Christus, der Sohn Gottes.

II. SO SEHEN WIR AUF DEN WAAGRECHTEN BALKEN:

Er zeigt nach rechts und links – nach Ost und West, nach Süd und Nord. – Immer mehr begreifen wir seit Ende des zweiten Weltkrieges, dass diese Welt nicht einfach in Nationalitäten, in Farben, in Reich und Arm, aufgeteilt werden kann. Inzwischen ist unsere Welt vernetzt – das zeigt uns nicht nur das INTERNET oder die WIRTSCHAFTLICHEN VERFLECHTUNGEN, es zeigt auch die Wanderbewegungen die heute die ganze Welt umfassen.

Selbstverständlich wird es auch weiterhin Nationalitäten geben (so ähnlich, wie es in einer Gesellschaft auch Familien, Gruppen und Kreise geben wird). Doch diese sind in vielfältiger Art und Weise miteinander verbunden. Kein Volk kann heute allein leben! – Keine Nation kann sich gegenüber den anderen abschotten. Das gilt nicht nur für die Umwelt – die Erderwärmung – die Klimakatastrophe, die Finanzkrisen, es gilt auch im Blick auf die Menschlichkeit. Und wir dürfen es immer wieder erleben: Egal wo ein Unglück passiert, wo Katastrophen Länder und Völker heimsucht: Die übrige Welt nimmt Anteil und ist bereit nach Kräften zu helfen.

Jesus sagt: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“. – Und damit meint er alle, die in unser Leben treten, die uns nahe geworden sind.

III. Und wir sehen nochmals auf den senkrechten Balken: Von unten nach oben! (ZIEL DIESES DENKMALS)

Es ist gleichsam, als ob alle Schreie der Leidenden und Gequälten gesammelt sind und nach oben Streben – nach Gott schreien – um Hilfe bitten.

Das Ziel dieses Denkmals ist die VERSÖHNUNG und nicht die Anklage; die Bereitschaft einander zu vergeben und neue Schritte der Freundschaft zu tun.

Die serbische Regierung hat die Genehmigung dieses Denkmals erteilt. Sie streckt uns, den Deutschen, damit eine Hand entgegen, die wir Donauschwaben gerne und dankbar annehmen.

Wir dürfen miteinander uns einsetzen für den Frieden in Europa und in der ganzen Welt.

Dieses Denkmal ist uns auch ein MAHNMAL, dass solche Verbrechen gegen die Menschlichkeit nie wieder geschehen sollen. Das ROTE KREUZ hat in den Wirren des Zweiten Weltkrieges und auch danach sich dafür eingesetzt. Wir dürfen in diesen

Spuren denken und handeln.

Und dieses Denkmal ist ein FINGERZEIG: Bei allem, was Ihr erlebt habt und bei allem, was Ihr tut, vergesst den „Herr-Gott“ nicht. Vor ihm müssen einst erscheinen alle Menschen, dass sie Rechenschaft geben über alles, was sie getan haben. – Wir – die wir unter dem Kreuz stehen – sind seine Kinder, die er liebt und die er erlöst hat. Wir sind aber auch ihm verantwortlich, dass wir vergeben, wie er uns vergeben hat und dass wir die Menschen lieben, die er uns zur Seite gestellt hat.

Dieses KREUZ möge uns allezeit daran erinnern: „dass Christus in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffte und Frieden machte und die beiden versöhnten mit Gott in einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst. Amen.

*Die Gedenkstätte wurde
durch viele Spenden
finanziert.*

Herzlichen Dank!

Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzenden, Hans Supritz, der Landsmannschaft der Donauschwaben, Bundesverband e.V., zum Anlass der Einweihungsfeier der Gedenkstätte in Bački Jarak/Jarek am 6. Mai 2017



Nach der namentlichen Begrüßung der Ehrengäste und der Landsleute führte Hans Supritz nachfolgendes aus:

Sehr geehrte Ehrengäste und Teilnehmer dieser großen und würdigen Einweihungsfeier!

Wir haben uns heute in dieser großen Zahl an diesem geschichtsträchtigen Ort zusammengefunden, eine große Pflicht zu erfüllen, die seit über 70 Jahren auf den heutigen Tag gewartet hat.

Die heutige gemeinsame Einweihung der Gedenkstätte für die Tausenden unschuldiger Toten zeigt den Höhepunkt der friedlichen Verständigung unserer beiden Völker. Es ist eine Manifestation, wie christliche Nachbarvölker mit ihren Toten umgehen und das hat auch schon Perikles, der 493-429 v. Christi gelebt hat, gesagt: „Die Kultur eines Volkes erkennt man daran, wie es mit seinen Toten umgeht. Der heutige Tag lässt keinen Raum für gegenseitige Beschuldigungen, sondern ist ein Tag der uns menschlich noch näher bringen soll, damit wir mit Zuversicht und Vertrauen in eine friedliche Zukunft in ein vereintes Europa schauen können!

Deswegen erfüllt es uns auch mit großer Zufriedenheit, dass wir nach einer doch sehr langen Wartezeit unsere christliche Pflicht des Gedenkens und Erinnerns an dem Ort nachkommen dürfen, wo unsere Allerliebsten hier in den Massengräbern des sich vor uns ausbreitenden Ackers, ohne ein christliches Zeichen, verscharrt wurden! Wir haben mit großer Dankbarkeit im Einvernehmen mit der örtlichen Bevölkerung auch schon an anderen Orten, wo sich Massengräber befinden, Gedenkstätten errichten dürfen! Zu der Gedenk- und Erinnerungsstätte hier in Bački Jarak/Jarek ist zu bemerken, dass von Dezember 1944 bis April 1946 an die 7000 Kinder, Mütter und Greise, durch menschenunwürdige Behandlung ums Leben gekommen sind!

Als die ersten großen Gruppen unserer Landsleute in ihre alte Heimat kamen, haben sie nicht, wie es von vielen erwartet wurde, nach ihren ehemaligen Häusern und Feldern gesucht, sondern nach den Friedhöfen in ihrem Heimatort und den Orten mit den Massengräbern bei den einstigen Lagern des Todes, wie hier in Bački Jarak/Jarek. Sie kamen mit Blumen und Kerzen, denn sie mussten lange darauf warten, ein Gebet an der letzten Ruhestätte ihrer Allerliebsten verrichten zu können!

Diese friedliche Absicht wurde von der einheimischen Bevölkerung mit großer Achtung aufgenommen und man kam sich im Sinne der gemeinsamen christlichen Tradition schnell näher und es dauerte nicht lange, bis man sich über den Gräbern die Hände zur Verständigung und Versöhnung reichte. Man begann auf gleicher Augenhöhe die gemeinsame leidvolle Geschichte nach und nach aufzuarbeiten.

Dabei haben die Donauschwaben niemals das serbische Volk kollektiv für das den Donauschwaben zugefügte Leid an den Pranger gestellt. Dies schon deswegen nicht, weil das über 250 Jahre lange Zusammenleben der Nationalitäten in den Dorfgemeinschaften menschliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Verbindungen geschaffen hat, die immer auf das gemeinsame Wohl der Gemeinschaft gerichtet waren, immer in gegenseitiger Achtung des Glaubens und der Kultur!

Donauschwaben und ihre einstigen Nachbarn und deren Nachkommen, begegnen sich heute verständnisvoll mit Achtung und Respekt und sie haben gemeinsam den festen Willen, die Geschichte offen, ehrlich und nachhaltig aufzuarbeiten.

Die Bundesrepublik Deutschland, die uns nach dem Zweiten Weltkrieg zugewachsene Heimat, die einzige Heimat unserer Nachkommen, sieht uns Donauschwaben als friedensstiftende Brückenbauer zu unseren ehemaligen Heimatländern und den hier lebenden Menschen.

Eine der ganz großen Aufgaben ist die Hinwendung zu den jungen Menschen, damit möglichst viele Begegnungen stattfinden!

Diese Brücken dürfen aber keine Einbahnstrassen bleiben, sie müssen aufrecht in beiden Richtungen begangen werden. Erst dann gibt es eine wahre und nachhaltige Völkerverständigung, die im Sinne eines freiheitlichen und vereinten Europa zur unumkehrbaren friedlichen Nachbarschaft der Völker führen wird!

Heute können wir, wenn wir uns hier umschaun, schon sagen, es ist schön unter Freunden und friedliebenden Menschen zu sei!

Zum Schluss meiner Begrüßungsansprache möchte ich das, was wir ganz bewusst in unsere Einladung zur heutigen Einweihungsfeier geschrieben haben vortragen.

Ich zitiere:

Die noch heute in der alten Heimat lebenden und die in der Mehrheit nach dem Zweiten Weltkrieg weltweit verstreuten Donauschwaben und ihre Nachkommen, gedenken am heutigen Tag gemeinsam mit ihren Freunden und der einheimischen Bevölkerung, der donauschwäbischen Landsleute und Mitbürger, die hier in den Massengräbern ihre letzte Ruhe fanden.

Fortsetzung auf Seite 18

Rede des deutschen Botschafters in Serbien, Axel Dittmann



Sehr geehrter Herr Supritz, sehr geehrter Herr Premierminister, sehr geehrter Herr Erzbischof Zollitsch, Pfarrer Stähle, Erzbischof Hočevar, sehr geehrte Frau Schily, sehr geehrte Vertreter der Vojvodina besonders Parlamentspräsident Pastor und Ministerpräsident Mirović, der Bürgermeister von Temerin, sehr geehrter Herr Mandler, sehr geehrter Herr Beck, liebe Vertreter der Donauschwaben Serbiens, Deutschlands und auf der ganzen Welt.

Mit der heutigen Einweihung dieser würdigen Gedenkstätte in Bački Jarak begehen wir ein sehr wichtiges Ereignis. Zu Anfang gilt mein Dank allen, die seit vielen Jahren an der Verwirklichung dieses Projekts mitgewirkt haben bzw. ihre Errichtung ermöglicht haben, insbesondere der donauschwäbischen Landsmannschaft, dem Nationalrat der deutschen Minderheit in Serbien. Und ich möchte noch einmal alle herzlich begrüßen, die den weiten Weg hierher auf sich

genommen haben. Die deutsche Bundesregierung und auch die Bundeskanzlerin persönlich messen dieser Gedenkstätte große Bedeutung bei. In ihrer Vertretung und auch als Abgesandter des Innenministers De Maizière war es dem Mitglied des deutschen Bundestages Herrn Koschyk ein großes Anliegen heute hier zu sein. Er ist leider kurzfristig erkrankt und hat mich gebeten seine besten Wünsche zu übermitteln.

Es hat lange gedauert bis es gelungen ist diese Gedenkstätte zu errichten. Ich möchte mich bei den serbischen Stellen bedanken, die dies möglich gemacht haben. Besonders bedanken möchte ich mich im Namen der Bundesregierung bei Premierminister Vučić für seinen persönlichen Einsatz auch im Namen von Frau Bundeskanzlerin Merkel. Es ist mir eine große Ehre Sie hier begrüßen zu dürfen. Ohne Sie wäre diese Veranstaltung heute nicht möglich gewesen. Von Deutschland möchte ich weitere Ehrengäste begrüßen, insbesondere den Erzbischof Dr. Zollitsch, den ehemaligen Vorsitzenden der deutschen katholischen Bischofskonferenz. Sie setzten sich auch vor dem Hintergrund Ihrer eigenen leidvollen Erfahrung unermüdlich für Verständigung und Versöhnung ein. Ich möchte auch für Ihre Worte persönlich danken. Ich begrüße Frau Daniela Schily, die Geschäftsführerin des Volksbundes der Deutschen Kriegsgräberfürsorge und auch Andreas Appelt, den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft.

Meine Damen und Herren, wir befinden uns hier an einem Ort mit einer schrecklichen Geschichte. Hier stand vom Dezember 1944 bis April 1946 ein Internierungslager in dem viele Donauschwaben und auch Ungarn den Tod fanden. Ihrer wird nun heute in würdevoller Art und Weise gedacht. Der vom nationalsozialistischen Ausland ausgelöste Zweite Weltkrieg hat furchtbares Leid über die Völker Europas gebracht. Wir denken mit Schrecken an das Unrecht und den Tod welchen die Wehrmacht durch ihren Einfall 1941 bis 1944 über das damalige Jugoslawien gebracht haben. Unrecht und Tötung geschehen auch nach der Befreiung vom nationalsozialistischen Terror.

Bački Jarak ist ein Ort, der für diesen Teil der Geschichte, für Vertreibung und Tötung der Donauschwaben steht. Es ist sehr wichtig, dass wir dies alles nie vergessen und künftige Generationen mahnen, dass derartiges nie wieder geschieht. Dass Deutsche und Serben und darunter der Premierminister Serbiens heute hier stehen, sagt viel darüber aus, wie weit wir bei der Bewältigung unserer gemeinsamen Vergangenheit gekommen sind. Die Einweihung der Gedenkstätte Bački Jarak ist für mich der Ausdruck dieser Aussöhnung. Dafür bin ich auch persönlich dankbar. Deutsche und Serben sind heute Partner und Freunde. Die heute in Serbien lebende deutsche Minderheit ist fester Bestandteil der serbischen Gesellschaft und kann gleichzeitig die spezifischen Aspekte ihrer Kultur und Sprache leben. Und ich freue mich die zahlreichen offiziellen Vertreter der Vojvodina begrüßen zu dürfen. Deutschland und Serbien sind auch Partner in Europa, insbesondere unterstützt Deutschland Serbien auf seinem Weg in die EU. Für Serben und Deutsche gilt heute, sie wissen über die dunkle Vergangenheit und schauen umso fester gemeinsam in die Zukunft. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Die Ansprache des deutschen Botschafters stammt aus dem „gesprochen Wort“, aufgenommen von Stefan Barth

Fortsetzung von Seite 17

Die Errichtung des Gedenkkreuzes, 72 Jahre nach Kriegsende, ist nicht nur ein Akt der Pietät, sondern auch ein Beweis dafür, dass die schon vor vielen Jahren begonnene, beidseitige Versöhnung die gegenseitige Heilung der Wunden, die die schrecklichen Geschehnisse geschlagen haben, nun ihre Erfolge zeigt.

Möge dieses Gedenkkreuz Symbol und Wegweiser zu einem gemeinsamen Europa sein, in dem alle Völker, in friedlicher Nachbarschaft miteinander leben können, gleich welcher Nationalität, Weltanschauung und Glaubens sie auch immer sein mögen.

Der Text auf den Tafeln des Gedenkkreuzes soll die nachkommen Generationen daran erinnern, dass hier in diesen Fluren unterschiedliche Nationalitäten über fast drei Jahrhunderte friedlich nebeneinander lebten, bis nationale Verblendung sie auseinander riss.

Mögen von dieser Gedenkstätte aus immer friedliche und völkerverbindende Signale ausgesendet werden!

Der jungen Generation rufen wir zu: Achtet stets darauf, dass so etwas nie wieder geschieht!

Rede des serbischen Premierministers Aleksandar Vučić



Sehr geehrte Damen und Herren, Exzellenz Herr Dittmann, Herr Supritz, Herr Zollitsch, sehr geehrte Vertreter der Kirchen, sehr geehrte Vertreter der hiesigen Regierung und der Provinz Vojvodina und auch sehr geehrte Bürger von Temerin, Bački Jarak und Novi Sad.

Für mich ist das vor allem eine schwere Rede. Zwei Reden bekam ich von den Mitarbeitern zweier unterschiedlichen Ministerien, wie und auf welche Art und Weise ich mich an die Öffentlichkeit wenden sollte, um keine Pfiffe zu ernten und die Interessen Serbiens, den Stolz unseres Mehrheitsvolkes nicht zu verletzen, aber auch den Respekt gegenüber unseren deutschen Freunden zu zeigen. Deshalb habe ich beschlossen nicht vorzulesen sondern aus dem Kopf und Herzen zu sprechen.

Wir konnten auch heute viel lernen aus den Reden von Herrn Supritz und Herrn Dittmann. Und für diejenigen, die es nicht wissen: die ersten erwähnten Spuren sprechen über Jarek schon im 12. Jahrhundert von einer Siedlung, aber die ersten geschriebenen Spuren verbinden wir mit 1787 und Ende des 18. Jahrhunderts, aus der Zeit Maria Theresias. Anfang des 20. Jahrhunderts lebten hier 2127 Deutsche, 47 Ungarn und zwei Serben. Heute ist der Ort ein fast ganz ethnisch sauberer serbischer Ort, deren Einwohner wie ihre Väter aus Bosnien und Herzegowina, teils aus Grahova, Drvar und vielen anderen Orten gekommen sind, auf der Suche nach einem besseren Leben oder um sich vor dem Messer der Ustascha zu retten. Aber in einer Sache bin ich mit den Würdenträgern, die gesprochen haben, nicht einverstanden. Sie haben gesagt, dass sie Gäste auf dieser Erde sind. In diesem unserem Land Serbien ist jeder, der eingeladen wurde willkommen und es ist niemand nur Gast sondern auch Gastgeber. Und wir wählen hier die Menschen nicht nach ihrer Nationalität oder Religion, sondern wir wählen die Menschen nach der Ehrlichkeit und Güte. Deshalb seid ihr Donauschwaben heute

keine Gäste, ihr seid hier Gastgeber, so wie wir auch und wir machen keinen Unterschied. (Hier muss Premierminister Vučić etwas missverstanden haben. Die kirchlichen Würdenträger, in diesem Fall Erzbischof Zollitsch, kündigte das Lied an 'Wir sind nur Gast auf Erden', d.h. die Menschen sind nur Gäste auf dieser Erde, weil das Leben auf Erden endlich ist. In serbischer Sprache hat das Wort Erde die Bedeutung von Land und Erde.

Möglicherweise hat der Premierminister die Ankündigung des Geistlichen auf sein Land Serbien bezogen. Die Worte gelten natürlich auch für die Serben, weil auch ihr Leben endlich ist, aber im Leben auf Erden sind die Donauschwaben in Serbien nicht nur Gäste sondern auch Gastgeber. (Anmerkung des Übersetzers).

Heute, liebe Freunde, machen vor allem wir Serben einen zivilisatorischen Unterschied in Bezug auf unser Verhalten von einst und im Verhältnis zu anderen Völkern. Denn die Völker beurteilt man nicht nach ihrer Größe, sondern nach ihrem Verhalten zu eigenen als auch fremden Opfern. Heute zeigen wir, dass wir auch Respekt gegenüber fremden Opfern zeigen können, denn nur so haben wir das Recht Gerechtigkeit gegenüber unseren Opfern zu verlangen. Seinerzeit, als wir über die Errichtung des Gedenkkreuzes sprachen, hatte ich den Eindruck, dass unsere deutschen Freunde nicht geglaubt haben, dass wir es tun werden. Ich hatte damals schon eine Erfahrung mit unseren ungarischen Freunden. Als ich in Subotica war und den Friedhof betreten habe, sah ich an den Blicken den Zweifel, ob man ehrlich ein gemeinsames Leben wünscht. Ich sah, dass sie mich voller Zweifel betrachteten und meinten wir Serben möchten das in Wirklichkeit nicht und es uns nur als Vorwand dient. Als ich meine Rede beendete, haben alle Leute, die mich mit Zweifel angesehen hatten, applaudiert, weil sie gemerkt hatten, dass ich aus dem Herzen sprach und dass ich sage, was ich wirklich denke. Auch heute, deutsche Freunde, sage ich zu Ihnen, dass ihr gleichermaßen willkommen seid. Für uns ist es wichtig, dass es Serbien gibt, dass Sie Serbien respektieren, wie wir auch Deutschland respektieren. So wie wir das deutsche Volk respektieren und ihr das serbische Volk respektiert. Ich meine, dass die Zukunft eine ganz andere sein wird, als die Vergangenheit, die hinter uns liegt. Übrigens, zu dem Dank, den Sie Herr Dittmann und Herr Supritz zum Ausdruck gebracht haben, möchte ich danke sagen an Kanzlerin Merkel für die ganze Unterstützung in der Vergangenheit, die sie Serbien in schweren Zeiten gegeben hat. Als wir von manchen Seiten, ohne irgendeinen Grund mit Sanktionen belegt wurden, war sie da um uns zu helfen, um uns zu helfen die Krise zu meistern. Das sind Dinge, die man nicht vergisst. Vielleicht ist sie morgen keine Kanzlerin mehr, das ist gar nicht wichtig. Wir haben es aufgeschrieben und uns gemerkt und werden es nicht vergessen.

Andererseits sprachen meine Vorgänger von unserem europäischen Weg und Partnerschaft. Ich möchte nur etwas über die Zukunft Serbiens sagen, insbesondere unseren Serben als Mehrheitsvolk. Ich meine ich habe das Recht darüber zu sprechen in dem Ort, wo ich vor einigen Tagen die doppelte Anzahl an Stimmen als die anderen 10 Kandidaten bekommen habe. D. h. die Unterstützung von fast zwei Drittel der Stimmen der Einwohner in diesem Ort.

Ich möchte noch sagen, dass wir seit 1912, seit den Balkankriegen, durch alle möglichen Golgatha gelaufen sind. Wir Serben haben

Fortsetzung auf Seite 20

keinen Konflikt übersprungen und kein Unglück hat uns verschont. Und wenn wir solche Fälle nicht gehabt hätten, wenn wir nicht an so vielen Kriegen teilgenommen hätten, aber ich meine, dass wir immer oder fast immer auf der Seite der Freiheit und Gerechtigkeit waren, dann hätten wir heute zahlenmäßig fast drei Mal mehr Einwohner und hätten, von der Zahl her, mehr Einwohner als Holland. Deshalb möchte ich auch ihnen sagen, wir müssen eine verantwortliche nationale Politik führen. Und die verantwortliche nationale Politik bedeutet Respektierung aller anderen und Wertschätzung aller anderen, sowohl des Lebens dieser Menschen, als auch ihrer Opfer. Aber vor allem auch Wertschätzung unserer Opfer, und vor allem den Blick in die Zukunft, den Blick auf das Leben unserer Kinder und das Leben unserer Enkelkinder und das, was wir ihnen hinterlassen werden. Wir müssen ihnen ein besseres Land hinterlassen als wir es geerbt haben. Ein Land übervoll mit Fabriken, ein Land fleißiger und reicherer Menschen. Und deshalb bin ich heute gekommen um ihnen zu sagen, (und dann zu Dolmetscher gewandt: Sie sollten mir deshalb nicht böse sein, übersetzen Sie was Sie können), dass ich gestern eine wichtige Nachricht bekommen habe, die ich auch Igor Mirović, Janos Pastor und Miloš Vučević bekannt gegeben habe. Ich musste diese Freude teilen, die wir gemeinsam haben, ihre Exzellenz Axel Dittmann und ich. Gestern wurde beschlossen, dass eines der größten und leistungsfähigsten Unternehmen aus Deutschland, hier in Novi Sad, ein Forschungs- und Entwicklungszentrum errichtet wird, wo sofort 500 qualifizierte Ingenieure aus Serbien beschäftigt werden. Das sind keine Leute die kleine sondern sehr hohe Gehälter haben werden. Und wir werden uns dank der Beziehungen und Zusammenarbeit mit Deutschland vorwärts entwickeln.

Ich bin Deutschland dankbar, dass es heute anders auf Serbien schaut, aber ich bin auch stolz auf die Tatsache, dass wir Serben anders auf Deutschland schauen, dass wir Deutschland als befreundetes Land, als Partner-Land betrachten und das alles nie vergessen

und respektieren, was sich in der Vergangenheit ereignet hat. Das serbische Volk, egal wie zahlenmäßig klein es ist, ist ein großes Volk. Weil man die Größe eines Volkes an seinen Taten und der Respektierung, die es gegenüber anderen zeigt beurteilt. Und ich bin Ihnen dankbar, liebe Freunde, weil sie heute würdevoll gezeigt haben wie wir die Opfer anderer Völker respektieren können. Es gibt viele unschuldige Opfer. Ich bin heute nicht hier um über die Verbrechen der SS 31. Grenadier-Division, der bedeutendsten Batschkaer Division, zu sprechen. Heute bin ich hier um darüber zu sprechen, was wir falsch gemacht haben, weil wir uns nur so in die Reihen großer Völker einreihen können, nur so werden wir von allen respektiert, nur so werden wir unsere Opfer beschützen in Jasenovac und Jadovina und auf allen anderen serbischen Richtplätzen, auch in Herzegowina und Predelovac. Ich danke ihnen nochmals, liebe Freunde, dafür, dass sie Respekt vor den Opfern der Donauschwaben zeigen. Und das ist, Herr Supritz, ihr Land, hier sind Sie auf ihrem Land und sollen sich auch so fühlen. Und ihr, liebe Gäste aus Deutschland, seid immer willkommen. Ihr seid hier immer willkommen, so wie 100.000 Serben seit den 60er Jahren in Deutschland willkommen waren, so wie sie heute keinen deutschen Ort haben in dem sich keine Serben oder andere Bürger Serbiens befinden um dort ihr Brot zu verdienen. Und wir möchten, dass sie uns helfen, damit unser Land ordentlicher und reicher wird, und dann, um nicht zu sagen weniger, aber nicht noch mehr Serben gehen, um in Deutschland zu arbeiten, sondern auch einige Deutsche kommen, um in Serbien zu arbeiten.

Nochmals vielen Dank, liebe Freunde, das ist ein wichtiger Tag für uns alle. Es ist ein Tag, der trotz des traurigen Anlasses, Freude im Herzen auslöst, bei uns Serben und bei euch Deutschen. Es lebe die serbisch-deutsche Freundschaft! Es lebe Deutschland, es lebe Serbien!

Die Übersetzung der Ansprache des Ministerpräsidenten stammt aus dem „gesprochenen Wort“, erfasst und übersetzt von Stefan Barth

Aus der serbischen Presse übersetzt

Gedenkstätte für die Donauschwaben in Bački Jarak

Die Gedenkstätte für die Donauschwaben, die am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg ums Leben gekommen sind, wurde in Bački Jarak in Anwesenheit des serbischen Ministerpräsidenten Aleksandar Vučić und des deutschen Botschafters Axel Dittmann eingeweiht.

Die neuen jugoslawischen Behörden haben Ende 1944 ein Lager für die deutschen Zivilpersonen in Bački Jarak errichtet, wo bis 17. April 1946 an Hunger, Krankheit und Misshandlungen ca. 6.500 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder gestorben sind und getötet wurden. Nach der Volkszählung von 1931 lebten auf dem Gebiet der Vojvodina ca. 328.000 Deutsche und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg sind es weniger als 30.000 geblieben.

Vučić stellte fest, dass die Zukunft der serbisch-deutschen Beziehungen ganz anders als die gemeinsame Vergangenheit sein wird. Er erklärte, dass die Deutschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg Serbien verlassen haben, „auf unserem Territorium keine Gäste sind“.

„In Bački Jarak haben Anfang des 20. Jahrhunderts 2.127 Deutsche, 47 Ungarn und zwei Serben gelebt und heute ist das ein fast ethnisch reiner serbischer Ort. Sie, unsere Freunde Donauschwaben, sind hier keine Gäste, Sie sind Gastgeber wie wir“, sagte der Ministerpräsident.

Vučić stellte fest, dass durch die Enthüllung des Denkmals für die Donauschwaben Serbien zeigt, dass es auch fremde Opfer achten kann.

Auf der Gedenkstätte für die Donauschwaben steht: „Diese Gedenkstätte bewahrt die Erinnerung an unsere donauschwäbischen Mitbürger, die im Internierungslager in Bački Jarak ums Leben gekommen sind und hier ihre letzte Ruhe fanden. Sie mögen ruhen in Frieden, wir werden sie nie vergessen!“

Das Lager Bački Jarak (Jarek) bestand von Dezember 1944 bis April 1946“.

„Das ist ein wichtiger Tag für uns alle, ein Tag der sowohl den Serben als auch den Deutschen Freude bringt. Wir Serben machen heute einen zivilisatorischen Unterschied hinsichtlich unseres einsichtigen Verhaltens, aber auch hinsichtlich anderer Völker: wir zeigen, dass wir Achtung gegenüber fremden Opfern zeigen können, weil wir nur so das Recht haben werden, Respekt und Gerechtigkeit gegenüber unseren Opfern zu verlangen“, sagte Vucic.

Der deutsche Botschafter in Serbien Axel Dittmann erklärte, dass seine Regierung und die Bundeskanzlerin Angela Merkel, der Gedenkstätte für die Donauschwaben in Bački Jarak große Bedeutung beimessen und dankte insbesondere Ministerpräsident Vucic, weil ohne ihn, so wörtlich, es nicht möglich wäre die Gedenkstätte zu errichten.

Er hob hervor, dass Deutschland und Serbien Partner in Europa sind und dass sich Deutschland stark für den europäischen Weg Serbiens einsetzt.

„Wir wissen von den finsternen Kapiteln in unserer Vergangenheit, blicken aber daher fester in die Zukunft“, sagte Dittmann und fügte hinzu, dass von 1944 bis 1946 in Bački Jarak ein Lager existierte, in dem außer Deutschen auch Angehörige anderer Völker, darunter auch Ungarn, ums Leben gekommen sind.

Dittmann sagte, dass sich die Deutschen und Serben in Bački Jarak versammelt haben, zeigt wie die zwei Völker in ihren Bestrebungen nach Versöhnung und Bewältigung der Vergangenheit gelangt sind. „Deutsche und Serben sind heute Partner und die deut-

sche nationale Minderheit ist in die serbische Gesellschaft integriert und kann hier ihre Sprache und Kultur pflegen“, erklärte der deutsche Botschafter und fügte hinzu, dass der Zweite Weltkrieg, der von der Nationalsozialistische Partei Deutschland ausgelöst wurde, dem jugoslawischen Volk auf dem besetzten Gebiet großes Leid zufügte, aber dass Ungerechtigkeit, Tötungen und Verbannung auch nach der Befreiung vom nazistischen Terror geschahen. Er fügte hinzu, dass man die jungen Generationen daran erinnern soll, damit das nie vergessen wird.

Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben, Hans Supritz, erklärte, es ist schön unter den Freunden und friedliebenden Menschen zu sein und der Text auf der Gedenkstätte soll die künftigen Generationen daran erinnern, dass unterschiedliche Völker in Frieden miteinander gelebt haben, solange bis sie die „nationale Verblendung unter großen Opfern getrennt hat“.

Autor: Miodrag Sovilj / übersetzt JS

<http://rs.n1info.com/a247004/Vesti/Vesti/Spomenik-Podunavskim-Svabama-u-Backom-Jarku.html>

Kirchheim 12.05.2017

Bački Petrovac und Kirchheim bauen Brücken

Politik Srđan Simić und Angelika Matt-Heidecker setzen mit ihren Unterschriften ein Zeichen: Die schwäbische Kleinstadt und die serbische Gemeinde sind ab jetzt Partner.

Kirchheim und die serbische Gemeinde Bački Petrovac sind jetzt Partnerstädte. Das ist eine Partnerschaft mit Seltenheitswert nur wenige deutsche Kommunen haben partnerschaftliche Beziehungen nach Serbien. Soeben war eine zwölköpfige Delegation der Stadt Kirchheim in Bački Petrovac zu Gast.

Höhepunkt der Reise: die Unterzeichnung einer Partnerschaft im Ratssaal der Gemeinde. In dieser Vereinbarung verpflichten sich die beiden Kommunen, den Austausch ihrer Einwohner zu fördern. Speziell in den Bereichen Bildung, Sport, Kultur und Wirtschaft sollen Begegnungen entstehen. Die Vereinbarung ist jedoch nicht allein eine Brücke zwischen zwei Orten, sondern auch eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Die Partnerschaft geht auf die Initiative der Heimatortsgemeinschaft (HOG) Bulkes zurück. Rund 40 Bulkeser waren gleichzeitig auf einer Heimatreise und bei der Unterzeichnung dabei. Wilhelm Bauderer, Vorsitzender der HOG Bulkes, ist begeistert: „Unsere Patenstadt unternimmt mit dem Partnerschaftsabkommen einen historischen und zukunftsweisenden Schritt.“ Auch Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker betonte in ihrer Rede: „Die ehemaligen Bewohner von Bački Maglić sind diejenigen, die Grenzen und Gräben zwischen den deutschen und dem serbischen Volk überwinden und überwunden haben.“ Die dritte Städtepartnerschaft versteht sie als Beitrag für Frieden und Völkerverständigung. Jedoch ist sie sich



Srđan Simić und Angelika Matt-Heidecker bei der Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung.

Foto: pm

sicher: „Was im Kleinen nicht gelingt, kann im Großen nicht funktionieren.“ Dies sieht auch ihr serbischer Amtskollege Srđan Simić so.

Dass auch die große Politik weitere Schritte der Aussöhnung geht, durfte die Delegation live erleben. Viele Jahre bemühte sich der Bundesverband der Donauschwaben um die Errichtung einer Gedenkstätte im nahegelegenen Bački Jarak. Im Konzentrationslager Jarek waren bis zu 17 000 Menschen untergebracht, von denen rund 7 000 starben. Das Denkmal wurde vom serbischen Regierungschef Aleksandar Vučić vor den Augen der städtischen Delegation und der HOG Bulkes gesetzt.

Auch ein Gegenbesuch ist bereits geplant: Schon nächstes Jahr reist eine serbische Delegation in die Teckstadt. pm Info: Wer sich für die Partnerschaft interessiert, findet Infos unter der Nummer 07 21 502280 oder per Mail an j.fiegenbaum@kirchheim-teck.de.

Quelle: „Der Teckbote“

*Landsleute, besuchen Sie das
Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm*

Jesus hat uns seine Mutter als unsere hinterlassen

Zur 58. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben nach Altötting hat das St. Gerhardswerk Stuttgart eingeladen. Unter dem Motto „Maria, unsere Mutter, mit Christus im Zentrum“ versammelten sich am 8. und 9. Juli zu vier Gottesdiensten zahlreiche Donauschwaben aus Deutschland, Österreich, Südosteuropa und Übersee.

Eröffnungsgottesdienst

In der Stiftskirche zelebrierten am Samstagnachmittag Stiftskanonikus Johann Palfi, Msgr. Andreas Straub EGR, Visitator em. der Donauschwaben, und Pfr. Paul Kollar. Palfi erinnerte daran, dass die Wallfahrt in der Gelöbnistradition von Pater Wendelin Gruber stehe, der sie als Dank für die Errettung aus Titos Todeslagern an diesem traditionsreichen Marien-Wallfahrtsort im Herzen Bayerns, dem größten Deutschlands, begründet hatte. Das Wallfahrtsmotto erläuterte Palfi als Klammer, die das ganze Johannes-Evangelium zusammenhält. Er lobte den Vorteil, multiethnisch aufgewachsen zu sein, begrüßte die Besucher aus der alten Heimat in ungarischer und rumänischer Sprache und erhielt dafür spontan allgemeinen Applaus. Das Vaterunser wurde daraufhin in deutscher, rumänischer und ungarischer Sprache gebetet.

Straub stellte kurz das „Martyrologium“ vor, ein umfassendes Gedenkbuch an die Verfolgung der Donauschwaben in allen drei Heimatländern, das zur Jahreswende im Auftrag des St. Gerhardswerks erschienen war. Ganz im Sinne dieses Werks bekräftigte er, dass es sehr wohl um ein Zeichen gegen das Vergessen gehe, aber nicht um Aufrechnung, sondern um Versöhnung auf dem Boden der Wahrheit.

Oberstudienrat Richard Guth widmete sich in seinem Vortrag der Vertreibung der Deutschen aus Ungarn und der gegenwärtig dort gepflegten Erinnerungskultur. Der aus Ungarn stammende, 1996 in die BRD übersiedelte Referent ohne familiären Vertreibungshintergrund argumentierte, es hätte nicht des Potsdamer Abkommens bedurft, um ein ideologisch-politisches Umfeld zu schaffen, das die Verschleppung und Vertreibung der ungarländischen Deutschen begünstigte. Vielmehr reichten die politisch-geistigen Wurzeln dafür bis in die zwanziger und dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück – ganz ähnlich wie in der Tschechoslowakei. Ideologische Wegbereiter damals waren allen voran „völkische“ Schriftsteller wie Gyula Illyés und László Nagy. Mit dem Vorwurf der schwäbischen Landnahme hatten sie auf die ungelöste Frage der gerechten Bodenverteilung aufmerksam gemacht, diese aber von einer reformunwilligen Elite auf einen Sündenbock abgewälzt. Guth ließ auch den bis heute missbrauchten Einwand nicht gelten, der ungarische Staat sei unter deutscher Besatzung bei der Judenverfolgung und 1945/46 unter sowjetischer Besatzung bei der Vertreibung der Deutschen nicht handlungsfähig gewesen. In beiden Fällen hätte sich Ungarn anders verhalten können, wie das Beispiel des anderen Hitler-Verbündeten Rumänien zeige. Die neue ungarische Erinnerungskultur befördere weiterhin die unselige Potsdam-Legende und spalte die Opfergruppen in konträre Lager. Notwendig wäre hingegen, „das Geschehene objektiv und fern jeglicher Ideologie oder Scheinideologie aufzuarbeiten“ und das Gedenken im Geist von universellen Werten wie Verständigung, Toleranz und Versöhnung zu gestalten, schlussfolgerte Guth.

Jugendblasorchester Lambert Steiner

Wie schon zuvor in der Messe gab das Jugendblasorchester aus Sanktanna im Banat, das den Namen des einst international bekannten Kapellmeisters trägt, jetzt vor dem Portal der Stiftskirche einige Stücke zum Besten. Dieses Orchester war drei Jahre zuvor

mit Hilfe des Vorsitzenden Johann Kerner vom Verein „Valores, Hilfe-Jugend-Kultur e. V.“ aus Neumarkt i. d. OPf. sowie der HOG Sanktanna mit dem Kulturbeauftragten Anton Bleiziffer gegründet worden. Viele Instrumente, Partituren und Notenständer kamen als Spende aus Deutschland. Die 40 jugendlichen Musiker im Alter von 7-17 Jahren unter Leitung von Prof. Dan Miculit begleiteten zusammen mit den Marienmädchen aus Sanktanna alle Gottesdienste der Wallfahrt mit geistlichen Melodien und beeindruckten durch den voluminösen und getragenen Klang ihres Ensembles. Finanziell ermöglicht wurden ihre mit viel Applaus bedachten Auftritte fern der Heimat durch den Verband der Diözesen Deutschlands in Bonn.

Vorabendgottesdienst und Lichterprozession

Den Gottesdienst um 20 Uhr in der Basilika St. Anna zelebrierten fünf Geistliche, darunter Erzbischof Zollitsch aus Freiburg und Bischof Mayer aus Fünfkirchen/Pécs. In seiner Predigt wies Pfr. Kollar darauf hin, dass wir Maria nicht anbeten, sondern verehren, bereit, uns von ihr in den Dienst nehmen zu lassen. Obwohl Maria in den Geschichtsbüchern nicht erwähnt werde, habe sie doch deutlichere Spuren als die Großen der Weltgeschichte hinterlassen. Wenn auch begnadet, sei sie doch nur ein Mensch gewesen, habe viele Missverständnisse und Spannungen aushalten müssen, besonders als ihr Sohn Jesus erwachsen wurde. Den russischen Schriftsteller Dostojewski zitierte Kollar mit dem Ausspruch, dass er wenigstens ein paar Mal im Jahr zu Maria, einem wahren Menschen, aufschauen müsse, um nicht an sich selbst zu verzweifeln. Die Verbindung zu Maria im Herzen und der Seele zu bewahren, gehe einher mit unserer Identitätsfindung und Heimatsehnsucht, auch bei der Gelöbniswallfahrt in Altötting.

Nach dem Gottesdienst bewegte sich eine Prozession aus Kerzenlichter tragenden Pilgern in der Abenddämmerung zur Kapelle, umrundete sie zwei Mal und sang bei einbrechender Dunkelheit Lieder wie „Segne all mein Tun“ und „Großer Gott, wir loben dich“.

Pontifikalgottesdienst

Am Sonntagmorgen bildeten Trachtenträger und Fahnenabordnungen, die Träger des Kreuzes und der Marienstatue, Marienmädchen, Geistlichkeit und Prominenz die Spitze der Prozession, die sich unter den Klängen der Blaskapelle der HOG Sanktanna über den Kapellplatz zur Basilika bewegte.

Josef Lutz begrüßte als Stellv. Vorsitzender des St. Gerhardswerks in der prachtvollen, bis zum letzten Platz besetzten Basilika die zahlreichen Pilger und nannte viele namentlich (neben den hier ohnehin erwähnten), darunter als Hausherrn Wallfahrtsrektor, Stadtpfarrer und Stiftsprobst Prälat Günther Mandl aus Altötting, Pfarrer Istvan Simon-Wagner aus der Diözese Pécs, Georg Ledig, den Stellv. Bundesvorsitzenden der Banater Schwaben und Stadtrat in Waldkraiburg, Bernhard Fackelmann, den Stellv. Vorsitzenden der Banater Schwaben in Bayern, die Fotografin Maria Nyffenegger aus St. Gallen, Maria Dorfner, die Berichterstatterin für den „Altöttinger Liebfrauenboten“, den Pilgerverein aus Stuttgart/Reutlingen unter Leitung von Gaby Kiefer, Ing. Josef Wagner mit einer Delegation aus Wien, die Delegation der Deutschen vom St. Gerhardswerk im ungarischen Solymar mit Dr. Mária Herein Körös, Dr. Paul Klinecsek und Peter Stelczer, die Delegation der Deutschen vom St. Gerhardswerk in Sombor mit dem Vorsitzenden Anton Beck sowie die Delegation der Banater Schwaben aus Rumänien mit Erwin Josef Țigla.

Ministerialdirigent Herbert Hellstern vom Innenministerium Baden-Württemberg gedachte in seinem „Wort des Laien“ des 1946



von den Insassen der Vernichtungslager Gakowa und Rudolfsgnad mit dem Jesuitenpater Wendelin Gruber abgelegten Gelöbnisses. Damit sei es ihnen gelungen, „aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung herauszubrechen“. Hellstern nannte die Namen der Orte des Martyriums der Donauschwaben und die dort entstandenen Gedenkstätten, zuletzt nach langem Bemühen 2017 die in Jarek. Heute sei Altötting für die Donauschwaben nicht nur aus Jugoslawien, sondern auch aus Rumänien und Ungarn die Wallfahrtsstätte zum Dank für das Wunder der Errettung aus den „Fängen des roten Drachen“. Das Geheimnis der Erlösung bestehe in der Erinnerung, so eine alte jüdische Weisheit. Hellstern zitierte und befolgte sie, indem er das Leid der Donauschwaben bei Flucht und Vertreibung, in der Zwangsarbeit, in den berüchtigten Hunger- und Vernichtungslagern heraufbeschwor, ohne die Hilfeleistung aus anderen Völkern zu übergehen. Umgekehrt nahm er die versammelte Gemeinde auch mit, nicht nur im Sinne donauschwäbischer Marienfrömmigkeit für alle Erretteten Dank zu sagen, sondern auch für die in allen ehemaligen Heimatstaaten zur Versöhnung ausgestreckten Hände und nicht zuletzt für diejenigen, die heute noch in der alten Heimat leben, die donauschwäbische Kultur und die christliche Tradition pflegen und weitergeben.

In seiner Predigt erinnerte Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch, der selbst als Kind im Lager Gakowa interniert war, an die kürzlich erfolgte Einweihung der Gedenkstätte im Todeslager Jarek, wo mehr als 7.000 Donauschwaben ihr Leben verloren. Er unterstrich, dass die Donauschwaben in Titos Todeslagern sich von Maria angesprochen, begleitet und beschützt wussten. Ihr deutsches Gnadenbild hatten bereits die auswandernden Vorfahren mitgebracht und in Doroslo einen Marienwallfahrtsort gebaut. Jesus habe uns seine Mutter als unsere Mutter hinterlassen, bekräftigte der Erzbischof. Sie begleite uns auf dem Pilgerweg unseres Lebens mit sorgender Zuwendung, Erbarmen und Barmherzigkeit, sie sei unsere Fürsprecherin bei Gott und Helferin in jeder Not. Dies sei die Erfahrung zahlloser Pilger, die seit mehr als 500 Jahren hierher zur Gottesmutter nach Altötting aufbrechen. Die Fülle der Votivtafeln und Weihgeschenke im Umgang der Gnadenkapelle belege dies handgreiflich. Wenn das Gesicht des Gnadenbildes dort schwarz ist, so komme dies nicht nur vom Ruß der vielen Kerzen der Gläubigen, sondern auch von ihren

Anliegen, die Maria an sich herankommen ließ. Ziel und Lebensaufgabe Mariens sei es von Anfang an gewesen, uns durch ihre Verbundenheit mit ihrem Sohn zu Jesus zu führen. Daher sei Maria nicht nur Christusträgerin, sondern auch Christusbringerin. Sie geleite uns zu unserem Erlöser, der Mitte unseres Glaubens. Aus weltweiter Zerstreuung dürfen sich die Donauschwaben bei ihr treffen und zusammen sein, sich bei ihr eingeladen und geborgen fühlen.

Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von der Donauschwäbischen Singgruppe aus Landshut unter Leitung von Reinhard Scherer sowie der Blaskapelle der HOG Sanktanna unter Leitung von Josef Wunderlich, auch das Jugendblasorchester aus Rumänien stimmte am Schluss mit ein. Die Orgel spielte Beatrix Erndt, die Geige Alexandra Scherer, die sich auch als Solo-Sopran hören ließ.

Marienlieder und Andacht

Nach dem Mittagessen begann um 14.00 das Singen von Marienliedern in der Basilika, das um 14.30 von einer Marienandacht mit Msgr. Straub abgelöst wurde. Konzelebranten waren Pfr. Palfi und Bischof Mayer. Straub stellte Maria als Urbild der Kirche in die Mitte seiner lockeren Ausführungen und zog das Fazit: Stärker als alle vom Menschen kommende Angst sei das in Gott gesetzte Vertrauen. Er beendete die 58. donauschwäbische Gelöbniswallfahrt nach Altötting um 15.00 Uhr mit dem sakramentalen Segen und der Weihe der von den Pilgern erworbenen Andachtsgegenstände.

Resümee

Die Veranstaltung insgesamt war ein voller Erfolg, besonders durch die internationale Beteiligung und lebendige Verständigung. Die souveräne Organisation durch Josef Lutz aus Nürnberg ermöglichte einen reibungslosen Ablauf. Über tausend Pilger kamen aus allen Richtungen, neben Delegationen aus Rumänien, Serbien und Ungarn sowie Besuchern aus den USA, Kanada, Brasilien und Argentinien kamen Busse aus Wien, Stuttgart, Heilbronn, Reutlingen, Würzburg, Rosenheim, Augsburg, Ingolstadt, Landshut, Nürnberg, München, Regensburg, Waldkraiburg und Neumarkt i.d.OPf. Die abnehmende Erlebnissgeneration wird in würdiger Weise durch eine Jugend aufgefüllt, die sich zu Wendelin Grubers Gelöbnis und ihrem donauschwäbischen Erbe bekennt und weiterhin als Botschafter der Versöhnung wirken möchte.

Stefan. P. Teppert

Musikalische Botschafter zu Gast bei Freunden: Die Gesangsgruppe der Mosbacher Donauschwaben auf großer Fahrt in das ungarische Partnerkomitat des Neckar-Odenwald-Kreises

Szentgotthard/Mosbach. Im November 2015 hatten sie bei einem Liederabend in der bis auf den letzten Platz gefüllt begeistert, obwohl sie sich damals noch gar nicht näher kannten. Die Rede ist vom Frauenchor der Deutschen Selbstverwaltung aus Raabfidisch, einem Stadtteil der westungarischen Stadt Szentgotthard, die seit mehr als 10 Jahren eine sehr lebendige Städtepartnerschaft mit Walldürn unterhält, und der Gesangsgruppe der Landsmannschaft der Donauschwaben aus Mosbach. Landrat Dr. Achim Brötel hatte seinerzeit den Kontakt vermittelt.

Jetzt gab es ein Wiedersehen bei Freunden: Insgesamt 48 Personen aus Mosbach und Umgebung, darunter auch Landrat Dr. Brötel, der Mosbacher Bürgermeister Michael Keilbach und Anton Kindtner als Vorsitzender der Donauschwaben, machten sich nämlich zusammen mit der Gesangsgruppe auf zu einem Gegenbesuch, der dem gesamten Komitat Vas (Eisenburg) galt. Zwischen dem Neckar-Odenwald-Kreis und dem Komitat Vas besteht inzwischen auch schon seit 20 Jahren eine Kreispartnerschaft, die zu einem regen gegenseitigen Austausch geführt hat. Erst vor wenigen Tagen war deshalb etwa auch eine Delegation des Naturparks Örszeg in Neckargerach zu Gast.

Im Mittelpunkt der jetzigen Begegnung stand ein gemeinsamer Abend mit dem Frauenchor aus Raabfidisch, der als einziger in der gesamten Region noch die Tradition des alten Liedguts in hienzi-schem Dialekt pflegt. Die Gastgeberinnen ließen es sich dabei nicht nehmen, die Gesangsgruppe der Donauschwaben mit einem bunten Strauß ihrer unverwechselbaren Lieder zu begrüßen. Bürgermeister Gabor Huszar hieß die Gäste anschließend ganz offiziell im Namen der Stadt Szentgotthard willkommen. Musikalisch revanchierte sich der Chor der Donauschwaben unter der Leitung von Franz Gräff mit einem Querschnitt seines aktuellen Programms. Einmal mehr wurde dabei schnell deutlich, dass Musik und Gesang ganz einfach verbinden. So wurde der Abend für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Um aber auch sonst möglichst viel von Land und Leuten zu erfahren, standen zudem Stadtführungen in der Komitathauptstadt Szombathely (Steinamanger) und in der mittelalterlichen Stadt Köszeg (Güns) auf dem Programm, die insbesondere in der Zeit der Türken-Kriege, aber wegen ihrer Grenzlage auch sonst auf eine besonders wechselvolle Geschichte zurückblicken kann, die überall reichhaltige Spuren hinterlassen hat. Besichtigt wurde zudem das historische Nádasdy-Schloss in Sárvár, das zuletzt im Besitz des bayerischen Königshauses der Wittelsbacher gestanden war.

Zweifelsohne der emotionale Höhepunkt der gesamten Fahrt war allerdings die musikalische Gestaltung des sonntäglichen Hochamts in der vollbesetzten Stadtkirche von Szentgotthard, für das die in ihrer typischen Tracht auftretende Gesangsgruppe der Donauschwaben eigens ein besonderes Programm einstudiert hatte, das von den vielen Besucherinnen und Besuchern mit begeistertem Applaus quittiert wurde und dem sich deshalb auch noch ein spontanes Ständchen vor der Kirche anschloss.

Am Abschlussabend gaben sich dann sogar noch der Komitatspräsident László Majthényi und sein Vizepräsident Ferenc Marton die Ehre, die Mosbacher persönlich zu begrüßen. Präsident Majthényi und Landrat Dr. Brötel bekräftigten dabei in ihren Ansprachen den festen Willen, den gegenseitigen Austausch auch künftig auf möglichst vielen Gebieten fortzusetzen.

Dass die legendäre ungarische Gastfreundschaft auch durch den Magen geht, werden die Fahrtteilnehmerinnen und Fahrtteilnehmer sicher ebenfalls in bleibender Erinnerung behalten. Jedenfalls steht außer Frage, dass sich die Stadt Szentgotthard und das gesamte Komitat Vas einmal mehr von ihrer besten Seite gezeigt haben. Vorsitzender Anton Kindtner, Landrat Dr. Achim Brötel und Bürgermeister Michael Keilbach waren sich deshalb auch mit allen anderen einig, dass die in der gemeinsamen Begegnung vertiefte Freundschaft auch künftig weiter ausgebaut werden soll, um das europäische Haus mit Leben zu erfüllen. Dass deshalb erneut eine Gegeneinladung an den Frauenchor aus Raabfidisch zu einem Besuch in Mosbach ausgesprochen wurde und man sich im kommenden Jahr auch beim Blumen- und Lichterfest in Walldürn wieder treffen will, versteht sich von selbst.



Foto: Der Chor der Donauschwaben unter der Leitung von Franz Gräff auf großer Fahrt in das westungarische Komitat Vas (Eisenburg), mit dem der Neckar-Odenwald-Kreis seit 20 Jahren eine offizielle Kreispartnerschaft unterhält. Unser Bild zeigt die Gesangsgruppe nach der musikalischen Gestaltung des Hochamts in der Stadtkirche von Szentgotthard zusammen mit den Bürgermeistern Gabor Huszar und Michael Keilbach, dem Stadtpfarrer von Szentgotthard, der Vorsitzenden des Frauenchors Magdolna Unger, dem Vorsitzenden der Donauschwaben Anton Kindtner, seiner Stellvertreterin Sabine Kreß und Landrat Dr. Achim Brötel.



Erntedankfest im Haus Pannonia

Der Vorstand des Stadtverbandes Speyer und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses Pannonia laden zum **Erntedankfest am Sonntag, den 01. Oktober 2017** herzlichst ein.

Der Tag beginnt **ab 10 Uhr** mit **Frühschoppen**, als Erntedankfestessen gibt es **ab 12 Uhr zum Preis von 10,- € Rinderbraten mit Kroketten und Salat**.

Der Nachmittag wird mit Geschichten, Gedichten und gemeinsamen Singen gestaltet.

Selbstverständlich werden auch Kaffee und selbstgebackene Kuchen angeboten.

Anmeldung/Platzreservierung bei Manfred König, Telefon 06232 35113 und zu den Öffnungszeiten im Haus Pannonia, Telefon 06232 44190

Termine im Haus Pannonia

Sonntag, 17.09. Treffen HOG Bulkes

Frühschoppen

Mittagessen: Spanferkel mit Beilagen

Kaffee und Kuchen

Anmeldung bei: Karl Weber, Tel. 06237 2863

Josef Jerger, Tel. 0621 575876

Mittwoch, 27.09. Seniorentreff

Ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen

Sonntag, 01.10. Erntedankfest

Frühschoppen

Mittagessen

Kaffee und Kuchen

Mittwoch, 11.10. Seniorentanz

Ab 14 Uhr

Sonntag, 15.10. Spanferkelessen, HOG Jabuka und Glogon

Frühschoppen

Mittagessen

Kaffee und Kuchen

Anmeldung bei: Josef Jerger, Tel. 0621 575876

und Georg Nessel, Tel. 06235 1487

Mittwoch, 25.10. Seniorentreff

Ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen

Sonntag, 05.11. Gänseschlegel mit Rotkraut und Knödel

Frühschoppen

Mittagessen

Kaffee und Kuchen

Sonntag, 26.11. Offener Sonntag

Frühschoppen

Mittagessen

Kaffee und Kuchen

Mittwoch, 29.11. Seniorentreff

Ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen

Mittwoch, 13.12. Weihnachtsfeier der Senioren

Sonntag, 17.12. Weihnachtsfeier Stadtverband

Anmeldungen und Auskunft, wenn bei den einzelnen Terminen nicht anders angegeben, bei Manfred König, Telefon 06232 35113 oder an der Theke im Haus Pannonia.

Zuständig für die Seniorennachmittage sind Brigitte und Herbert Gallo, Telefon 06232 71288

Änderungen vorbehalten



Zum 80. Geburtsjahr von Mathias Leh

– Längster amtierender Präsident der Agrária –

An einem kühlen Morgen, im Mai 1993 empfing Mathias Leh in seinem Büro, im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Agrária, die Schüler der 10. Klasse der Leopoldina-Schule zu einem Interview auf Deutsch. Die Fremdsprachengruppe hatte Gelegenheit, dem damaligen, seit fast 27 Jahren amtierenden Präsidenten der Genossenschaft, 15 Fragen zu stellen. Die Kindeskin der neuen Heimat Entre Rios, die zweite Generation der zur Lehs Amtszeit aufgebauten Leopoldina-Schule, die Augenzeugen der Verwirklichung des Willens, die deutsche Sprache und die donauschwäbische Kultur für alle Einwohner auf der Siedlung zu erhalten, hörten ehrliche und aufmerksame Antworten.

„Die Jugend von Entre Rios hat ein ganz großes Erbe. Wir haben hier ein Siedlungswerk, das als Juwel betrachtet werden kann (...). Ich betrachte es als eine große Verantwortung, die von der Jugend von Entre Rios übernommen werden soll. Sie soll dieses Siedlungswerk, das mit sehr viel Opfer und sehr viel Schweiß, aber auch mit sehr viel Liebe und harter Arbeit geschaffen wurde, an ihre eigenen Kinder weitergeben“, antwortete der Präsident auf die Frage, welche Botschaft er der Jugend von Entre Rios geben möchte.

Ein modernes Erziehungswesen, die Bewahrung des Kulturlebens und eine erfolgsorientierte Wirtschaft waren für den Präsidenten seit jeher die wichtigsten Säulen einer Gemeinschaft. Diese Weltanschauung entwickelte Mathias Leh seit seiner Jugend und sie beeinflusste seine wichtigsten Entscheidungen als Genossenschaftsleiter. Wenige Monate nachdem Mathias Leh erstmals zum Präsidenten der Agrária, am 11. Juni 1966 gewählt worden war, stellte der damalige 29-jährige Donauschwabe einen langfristigen Entwicklungsplan auf, den er mit seinen Mitstreitern im Laufe der folgenden 28 Jahre durchführte.

Ein Plan, der heute noch, zu seinem 80. Geburtstag, am 9. März 2017, nicht nur weiterhin seine Auswirkungen und Ergebnisse darstellt, sondern vielfach Bewunderung über das Entwicklungsniveau der Siedlung auslöst. Der Dreifuß der wirtschaftlichen Entwicklung, die Bewahrung des Kulturgutes der Donauschwaben und der Aufbau der gemeinsamen sozialen Bedürfnisse führten die Agrária und ihre Mitglieder aus dem völligen Absturz heraus und stellten die gesamte Siedlung zum ersten Mal seit ihrer Gründung, im Jahr 1951, auf das Aufschwungsgleis.

Zu dieser Zeit verfügte Entre Rios noch über vier Dorf- und eine Zentralgenossenschaft. Leh wurde nicht umsonst zum Leiter der Agrária gewählt. Die Eignung dazu erwarb er sich schon in jungen Jahren. Zuerst übernahm er, aufgrund seiner administrativen Fähigkeiten, die Sekretärs- und Buchhalterstelle der Ortsgenossenschaft im zweiten Dorf. Im Jahr 1965 wurde er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Zentralgenossenschaft. Während den Sitzungen und Generalversammlungen brachte der begeisterte Donauschwabe ständige sachliche und wohlfundierte Vorschläge.

Ein Jahr später übernahm er, durch einstimmigen Beschluss, das Präsidentenamt der Zentralgenossenschaft. „Was er hier vorfand, war nicht sehr erfreulich“, erwähnte der Donauschwabe Jakob Lichtenberger, Deutschlehrer an der Leopoldina-Schule während der 1980er Jahre, im Lebenslauf, den er für die Dreißigjahrfeier verfasste. „In der Abwanderung und deren Ursachen sah der junge Präsident die existenzbedrohende Gefahr für die Siedlung, wo es vor allem galt, den Hebel anzusetzen. Jetzt konnten seine reiche Initiative,

seine Zielstrebigkeit, seine Entschlussfreudigkeit, seine klare Planung auf weite Sicht, seine Tatkraft und suggestive Überzeugungskraft zu voller Entfaltung kommen“, fügte Lichtenberger hinzu.

Die Geselligkeit und die Kontaktfreudigkeit des neuen Präsidenten, die er schon im privaten Leben stets pflegte, kamen ihm nun beim Wiederaufbau der Agrária in allen Sphären zugute. Mathias Leh scheute sich in keinem Moment, Hilfe aus europäischen Ländern und selbst von brasilianischen Regierungen zu erbitten.

Durch die deutsche Entwicklungshilfe standen nun moderne Maschinen und geeignete Dünge- und Pflanzenschutzmittel zur Verfügung. Ebenso war eine landwirtschaftliche Expertengruppe zur Beratung der Bauern zur Erweiterung der technischen Kenntnisse vorhanden. Brasilianische Regierungs-Partnerschaften mit deutschen, österreichischen und schweizerischen Behörden ermöglichten den Zugang von Forschungstechnologien und Kenntnissen, die den Einsatz neuer Kulturen, wie Soja und Gerste gewährleisteten. Nach über 20 Jahren, konnten die donauschwäbischen Bauern endlich befriedigende Erträge auf dem bis dahin armen Boden von Entre Rios ernten.

Schon im Jahre 1971, fünf Jahre nach der Übernahme der Präsidentschaft, weihte Mathias Leh eines der wichtigsten Werke seiner Amtszeit ein: die Leopoldina-Schule. Anstatt der Dorfschulen, verfügte die Siedlung nun über eine der modernsten und bestens ausgestatteten Schulen des Bundesstaates Paraná, die für 500 Schüler gebaut wurde. Auch hier gelang es ihm, durch Partnerschaften mit deutschen Regierungen moderne und vorbildliche Labore für die Schule als Spenden zu erhalten. Die Einführung der Oberstufe (im Jahr 1974) und die Entsendung einer Gruppe von fünf Deutschlehrern (1980) trugen zur Ausbildung der Donauschwabenkinder bis zur Universitätsreife entscheidend bei.

Um Geld zu verdienen und der Familie auszuhelfen, zog Mathias Leh für zweieinhalb Jahre nach São Paulo. Drei Monate lang arbeitete er als Tellerwäscher und Kartoffelschäler in einem Restaurant, bevor er in einem Handelshaus eine Anstellung als Bürogehilfe bekam. Nebenbei besuchte er Kurse für Portugiesisch und Buchführung im deutschen Hans-Staden-Institut.

Neben der harten Erfahrung, erweiterte er seine eigene Weltsicht, seine Sprachfähigkeiten, seine kaufmännischen Kenntnisse, aber vor allem, die frühzeitige Ansicht, die Siedlung müsse so schnell wie möglich aufblühen, damit sie ihren Einwohnern endlich auch Früchte und nicht nur Not anbieten könnte. „Mathias Leh bewies Tatkraft, Zielstrebigkeit und Weitsicht“, schrieb Heinrich Sattler über seine ersten Amtsjahre in der deutschen Beilage der Zeitung „Jornal de Entre Rios“, vom 2. Juli 1994.

Die schnelle Aufwärtsentwicklung der Landwirtschaft führte zu vielfältigen großartigen Investitionen, wie der Bau der Übernahmeeinheiten in Pinhão und Guarapuava, die mit modernen Lagereinheiten ausgerüstet wurden. Laut Lichtenberger, baute Mathias Leh in den ersten 15 Amtsjahren einen modernen Industriesektor auf, mit Getreideübernahme, Keimversuchslabor, Lagerhallen und Hochsilos, mit einer Kapazität von 100.000 Tonnen, Saatgut- und Kunstdüngerhallen, Mahl- und Reisschäl- und Futtermittelmischbetrieb.

Als Mathias Leh in die Schule kam, erfuhren die Lehrer, er sei kurzsichtig. Jahre später war genau die Weitsicht des damaligen Präsidenten entscheidend, um die Weiterführung der von Michael

Moor erkannten Vision zu erfassen, mit der Agrária nicht nur eine Genossenschaft zu gründen, sondern Veredelungsindustrien aufzubauen, zur Stärkung der Siedler und der Agrária. Stabiler Gewinn und Sicherheit des örtlichen Genossenschaftswesens konnten somit gewährleistet werden.

Deswegen führte Leh die industriellen Erweiterungen durch, wie die ständigen Vergrößerungen der Weizenmühle, den Bau der Mälzerei und der Futtermittelfabrik. Der unerwartete Kauf der zweiten Hälfte der damaligen größten Mälzerei südlich des Äquators von der Firma Companhia Antarctica Paulista, im 1986, gehörte zu den großartigsten wirtschaftlichen Kunststücken des ehemaligen Präsidenten.

Die vorgesehenen Hauptziele des ersten Entwicklungsplans waren Anfang der 1990er bereits zum Großteil erreicht: die Genossenschaft und ihre Mitglieder standen auf einer sicheren, wirtschaftlichen Basis und die Beschaffung des Ackerlandes wurde schon in den 1970er Jahren gelöst. Das Erziehungswesen und der Lebensstandard der Siedler steigerte sich unvergleichbar mit dem Aufbau der Zentralschule für 500 Schüler, des Krankenhauses, des Kulturzentrums, des eigenen Radiosenders, des Jugend- und Schülercenters, eines Supermarktes, des Jugendheims, der Asphaltstraßen, der Dienstwohnungen und nicht zuletzt einer großen Kirche im Arbeiterdorf.

Außerdem werden heute noch die zu Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Technologien Jahr für Jahr durch die ständige Forschung der FAPA (Agrária-Stiftung für landwirtschaftliche Forschung) eingesetzt. „Herr Leh hatte zweifellos eine große Vision für die Zukunft. Wahrscheinlich ist er sehr stolz auf die Agrária, wo er auch sein mag, weil sie so groß wächst und weiterhin wachsen wird“, betont der Vizepräsident der Agrária, Manfred Majowski.

Diesen Stolz strahlte Mathias Leh bei jedem wichtigen Besuch aus, den er auf der Siedlung bekam – was auch ständig der Fall war. Jede Gelegenheit nutzte er, um den Ankömmlingen die donauschwäbische Kultur zu zeigen. Auftritte der Jugendblaskapelle und der Tanz- und Musikgruppen fanden zu verschiedenen Anlässen statt. Hohe und höchste Autoritäten, wie Staatspräsident Ernesto Geisel, brasilianische, deutsche und österreichische Bundesminister wie auch Botschafter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz brachte Mathias Leh im Laufe der Jahre auf die Siedlung. „Es war damals ein besonderes Gefühl. Viele Leute brachte er vom Ausland oder anderen Städten her, und dann musste alles gleich ‚Tamtam‘ sein“, erzählt Tochter Elke Leh Basso.

Die 28-jährige Tätigkeit von Mathias Leh als Agrária-Präsident hinterließ solide Werke und inspirierende Beispiele eines Donauschwaben, der die Hälfte seines Lebens, mit Fleiß und Zuneigung, der Genossenschaft und der ganzen Gemeinde widmete. Dank auch der Kraft und dem unermüdlichen Einsatz seiner Lebensgefährtin, Elisabeth Leh, die er im Jahre 1958 heiratete und mit der er fünf Kinder hatte: Irene, Hilde, Wiefried, Elke und Karin. Die gesamten Familienbetriebe leitete Elisabeth Leh praktisch alleine und führte gleichzeitig ihre umfangreiche, großartige Sozialarbeit in Entre Rios durch. Somit konnte Mathias Leh sich von ganzem Herzen der Agrária widmen. Im Laufe der Jahre bekam er zahlreiche Auszeichnungen und Ehren von brasilianischen und deutschen Regierungen. Ein Gehirnkrebs unterbrach unverhofft die einmalige Leistung des „liebvollen Pflegevaters der Siedlung“ (so Heinrich Sattler im Jornal de Entre Rios, am 2. Juni 1994) – und beendete am 28. Juni 1994 sein noch junges Leben. Seine weltweite Anerkennung kann auf verschiedene Weise gemessen werden. Nach seinem Tod trafen über 800 Beileidskarten aus aller Welt in Entre Rios ein.

Die neuen Generationen haben heute immerhin noch die Gelegenheit, mehr über die Arbeit und Leistung dieses außergewöhnlichen Donauschwaben kennenzulernen. Seit über fünf Jahren steht die Gedächtnisstätte „Memorial Mathias e Elisabeth Leh“ zur Besichtigung, mit zahlreichen Objekten, Auszeichnungen und Fotografien, im 1. Dorf Vitória, bereit. „Wir schufen diese Stätte, erstens für die Familie, dann aber auch für die ganze Gemeinde, um die Erinnerungen wach zu halten. Die umfangreiche Arbeit, die beide geleistet haben, ist dort überall zu sehen“, bemerkt Tochter Elke Basso.

Wenige Tage vor seinem Tod sprach Mathias Leh zum letzten Mal zu seinen Landsleuten in einem Interview mit dem „Jornal de Entre Rios“: „Haltet zusammen! Haltet zusammen in den Familien und in der Gemeinschaft der Siedler! In der Gemeinschaft, im Zusammenhalt, lässt sich alles ertragen, lässt sich allem entgegentreten. Ehrt und liebt unsere neue Heimat Entre Rios, die unter so vielen Opfern aufgebaut worden ist“.

Dieser Aufruf hängt mit Lehs Überzeugung zusammen, dass die Donauschwaben ein besonderes, ein einzigartiges Volk bilden. Das bewies er als Kind im multiethnischen Jugoslawien, wo die Volksdeutschen Minderheit waren, als junger Mann in den Flüchtlingsjahren in Österreich, als die Donauschwaben unter Fremdeindlichkeit leiden mussten, als Jugendlerner in Brasilien, als die Muttersprache überhaupt nicht dem Portugiesischen ähnelte.

„Unser Volk ist anders. Dieses Anderssein wollte ich mitgestalten in einer Gemeinschaft, im Kleinen. Entschuldigt, dass ich von meinem Leben gesprochen habe. Ich habe versucht zu zeigen, was ich bin: Ein Kind meiner Heimat, ein Kind unseres Volkes“. Damit beendete er seine erste und einzige Ansprache über sich, anlässlich der Vierzigjahrfeier.

„Uns bleibt, auch 23 Jahre nach seinem Tode, die Verantwortung und die Ehre, dieses großartige Werk von Herrn Leh weiter zu entwickeln. Vor genau 80 Jahren ist er geboren und all das was er leistete, ist in unserer Geschichte verewigt“, betont Viviane Schüssler, Leiterin der Donauschwäbisch-Brasilianischen Kulturstiftung. „Herr Leh ist sicherlich einer der größten inspirierenden Donauschwaben aller Zeiten“, fügt sie hinzu.

Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre sprachen die Donauschwaben in Entre Rios von der Anziehungskraft des deutschen Wirtschaftswunders, die hunderte von Siedler zurück nach Europa zog. Mathias Leh gelang es, in fast drei Jahrzehnten das Selbstvertrauen der Siedler dermaßen zu steigern, dass sich Entre Rios seine eigene Anziehungskraft verschaffte. Eine Kraft, die im Wörterbuch des Herzens üblicherweise als Heimat beschrieben wird. Eine bleibende Heimat für alle kommenden donauschwäbischen Generationen.

Klaus Pettinger

Aus Platzgründen mussten wir den Beitrag von Herrn Klaus Pettinger kürzen. Wir bitten um Verständnis.

Die Schriftleitung

*Landsleute, besuchen Sie die
donauschwäbischen Häuser in:
Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer,
Frankenthal und die zahlreichen
Heimattuben der Heimatortsgemeinschaften*

4. Reise in die Batschka

14. – 20. Oktober 2017

1944 – 2017 = 73 Jahre nach der Tragödie in der alten Heimat

Robert Lehr organisiert erneut für Donauschwaben, Donauschwaben-Kinder und Kindeskindern eine Reise in die Batschka.

Mit dem Flugzeug geht es bis Belgrad, ab da steht ein Bus bis zum Rückflug zur Verfügung.

Auskunft und Anmeldung bei: Robert Lahr, Telefon 08721 1548

An alle Landsleute und Freunde der Donauschwaben.

Eggenfelden im Juli 2017

Spendenaufruf für die Winterhilfe 1. Oktober 2017 – 31. März 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

der nächste Winter kommt bestimmt und damit auch eine Notsituationen für unsere Schützlinge, die Donauschwaben im Rentenalter in der Vojvodina in Serbien. Obwohl Serbien, das Tabu um das Schicksal der Donauschwaben am 6. Mai 2017 durch die Einweihung des Vernichtungslager Jarek aufgehoben hat, wird die Situation für unsere Landsleute zunächst nicht besser werden.

2300 namentlich geprüfte Landsleute leben mit geringen Renten von etwa 120 EUR/monatlich weit unter dem Mindesteinkommen lt. EU. Qualitative und haltbare Lebensmittel sind etwa 40 % teurer als bei uns.

Obwohl wir langsam schon müde werden, dürfen wir es in Anbetracht der Notsituation **es nicht werden** und setzen daher unsere Humanitäre Hilfe weiter fort, ohne wenn und aber!

Wir bitten Sie daher, wenn es Ihnen möglich und zumutbar ist, wiederum um Ihren Beitrag.

Jeder Euro zählt. Bitte auf Konto **IBAN DE21 7435 1430 0000 0338 52** überweisen.

Helfen ist leicht, wenn alle oder zumindest viele helfen!

Was Ihr den geringsten meiner Brüder getan habt, habt Ihr mir getan. Mit diesen Worten von Jesus Christus, sei daran erinnert, dass wir auf unserem letzten Weg auf Erden, nur das mitnehmen, was wir vorher an Gutem getan haben.

Danke im Voraus für Ihre bisherige Hilfe. Der Herr unser Gott, sei mit Ihnen. An Gottes Segen, ist alles gelegen
Mit freundlichen Grüßen

Robert Lahr, Sonderbeauftragter Humanitäre Hilfe
„Donauschwaben“ im Katholischen Pfarramt St. Nikolaus
Kirchenplatz 3, D 84307 Eggenfelden, Telefon 08721-1812
Robert Lahr, Zellhuber Ring 51, 84307 Eggenfelden, Telefon 08721 1548

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

**Verantwortlich für den
Versand der Donau-
deutschen
Nachrichten:**

Josef Jerger
Anebosstraße 7
67065 Ludwigshafen

☎ +49 (0) 6 21 57 58 76

✉ jerger.josef@t-online.de



**GESCHENK- &
DEKORATIONSARTIKEL**

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Konzert für Engel



Foto: G. Deffner

mit **Volker Bengl**, Tenor und **Ulrike Machill-Bengl**, Sopran am Klavier begleitet von **Stefan Franz**.
Mittwoch, 1. November 2017, 17 Uhr, Protestantische Kirche in Mutterstadt. Eintritt: 18,- Euro.

Kartenvorverkauf: Protestantisches Gemeindebüro Mutterstadt, Mutter's Presseshop Mutterstadt,
Kronen Apotheke Mutterstadt und Pfalz-Apotheke Mutterstadt

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donau-
deutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer.
Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, E-Mail: jerger.josef@t-online.de – Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr
(Februar, April, Juni, September als Doppelfolge und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,- Euro im Jahr. Unterbezug nicht
möglich – **Bankverbindung neu: VR Bank Rhein-Neckar eG, IBAN: DE84 6709 0000 0002 1483 90, BIC: GENODE61MA2,**
alt: BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390 – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers wieder. – Layout und Herstellung: 4 ALL Medien GmbH, 67245 Lamsheim, E-Mail: contact@4all-medien.de –
Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen

Der deutsche Kolonist

Der um ein neues Kapitel erweiterte Nachdruck des Buches von Johann Eimann kann zum Preis von 10,- € + Versandkosten bestellt werden bei: Josef Jerger, Telefon 0621 575876, E-Mail: jerger.josef@t-online.de.

Ferner hat die Landsmannschaft noch Restbestände der Festschrift „**40 Jahre Donaudeutsche Landsmannschaft**“, Preis: 6,- € + Versandkosten und des Buches „**300 Jahre Donauschwaben**“, herausgegeben zum 50-jährigen Bestehen der Donaudeutschen Landsmannschaft, Preis: 8,50 € + Versandkosten.

**Wer das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen
finanziell unterstützen möchte, möge sich bitte an
die Geschäftsstelle wenden:**

Haus der Donauschwaben, Goldmühlestr. 30, 71065 Sindelfingen

Telefon 07031 7937633

Fax 07031 7937640

E-Mail: Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de

Wichtiger Hinweis der Schriftleitung

Unsere Verbandszeitung wird im kommenden Jahr in folgenden Monaten erscheinen:

Februar, April, Juni, September als Doppelfolge und **Dezember**.

Wir hoffen dadurch in der Septemбераusgabe zeitnaher für die Herbstveranstaltungen der Untergliederungen werben zu können.

Die Leitungen der Untergliederungen und Verfasser von Beiträgen mögen bitte beachten, dass sich damit auch der Redaktionsschluss ändert. Für die Ausgaben im Februar, April und Dezember gilt wie bisher der 15. des Vormonats. Für die Juniausgabe der 15. Mai und für die Doppelfolge im September der 15. August.

Der jeweilige Redaktionsschluss für die nächste Folge, wird wie bisher, in unseren „Donaudeutschen Nachrichten“ veröffentlicht.



Weingut & Gästehaus Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.
Gästehaus im mediterranen Stil.
Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Telefon 06359 4944
Fax 06359 40014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in
der alten Heimat nicht,
denn Hilfe ist leicht,
wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe
„Donauschwaben“
im kath. Pfarramt,
D-84307 Eggenfelden

Konto: 33860, BLZ: 743 514 30,
Sparkasse Eggenfelden

Zur Information!

Die Donaudeutschen Nachrichten
können auch im Internet gelesen
werden.

Wählen Sie
<http://donaudeutsche-speyer.de>
oder **Google news** und geben Sie
Donaudeutsche Speyer ein, hier finden
Sie auf der Startseite links das
Verzeichnis der Ausgaben der Jahre
2008 bis 2013.

Viel Porto könnten wir sparen, wenn die
Leser aus dem Ausland von diesen
Möglichkeiten Gebrauch machen
würden.

Wir bitten um entsprechende Antwort
an den Josef Jerger,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de
Telefon 0621 575876.

Die Schriftleitung

Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	14.00
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Versand zuzüglich Porto und Verpackung

Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29
67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon 06237 80200
Fax 06237 80212

**Empfehlen Sie
unsere
Donaudeutschen
Nachrichten
weiter!**



Limburgerhof, Mainzer Straße 59
Telefon (0 62 36) 6 16 01

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort



An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

www.Reifen-Heilmann.de

Tel. 0621-573876

**REIFEN
HEILMANN**

Reifen- und Fahrzeugservice

- PKW-, LKW- und Motorradreifen
- Ölwechsel mit Filter
- Auspuff- und Batterieservice

4 ALL Medien GmbH

Ihr Partner in der Druckvorstufe für
Gestaltung, Satz und digitale Reinzeichnung

Inhaber: Friedrich Michael Jerger

Fußgönheimer Str. 47 ☎ +49 6233 490 6030
67245 Lamsheim 📧 contact@4all-medien.de

**Übungsstunden
und Gruppenabende
der Donaudeutschen
Trachtengruppen**

Trachtengruppe Frankenthal:
Samstags von 20.00 – 22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon (0 62 33) 6 33 10

Trachtengruppe Speyer:
Sonntags: Kinder, Jugend und
Erwachsene ab 17.30 Uhr
im Haus Pannonia,
Friedrich-Ebert-Straße 106,
Telefon (0 62 32) 4 41 90



☞ Die Beratung, der Service und die Qualität
machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch/Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und
Reparatur von

- Pumpen
- Schwimmbecken
- Beregnungsanlagen
- Teichtechnik
- Regenwassernutzung

Telefon 06324 80474
Mobil: 0172 652 9403
Fax 06324 980848
E-Mail: Gillich@t-online.de
www.gillich-pumpentechnik.de